

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Bräunlich, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Bräunlich, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Bräunlich & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Zur Literatur 1967, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 761. — Zeitungspostamt Nr. 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einchl. Zustellung 2,75 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Druckerei und den Ausbestellern vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die Zeilspaltenkolonnenzeit 24 Pf. Inserate von auswärts 30 Pf. am besten am 1. des Monats. — Fernsprechnr. 1111. — Gewässer-Wasser kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 182.

Magdeburg, Sonnabend den 5. August 1916.

27. Jahrgang.

Unterm Galgen geendet.

England hat seine Rache genommen. Der Ire Roger Casement ist am Donnerstag früh im Hof des düsteren Londoner Tower (sprich: Tower), des Staatsgefängnisses, unter dem Kreuzholz des Galgens durch Erstickten zum Tode befohrt worden.

Es haben sich viele Menschen um Casements (sprich: Käsement) Leben bemüht. Die Iren Nordamerikas standen auf; englische Parlamentarier bemühten sich; der Ire Bernard Shaw, der bedeutendste Dichter der englischen Gegenwart, trat öffentlich für seinen Landsmann in die Schranken. Das Ministerium Asquith-Grey-Lloyd George ließ sich nicht einschüchtern. Es wollte den Tod des Gegners und hat ihn erreicht.

Politisch betrachtet ist seine Handlungsweise eine ausgesuchte Dummheit. Casement ist vom 3. August 1916 der größte Märtyrer der mächtreichen Iren geworden, und das Ministerium Asquith hat ihn dazu gemacht. Die Regelung der irischen Frage wird dadurch unlöslich, und über diese Unmöglichkeit wird leicht das liberale Ministerium stürzen. Aber rechtlich ist an der Entscheidung der englischen Regierung nichts anzusetzen. Das formale gerichtliche Gesetz steht auf ihrer Seite. Den Hochverrätern droht überall — nicht nur in England — der Tod, und zwar der schimpfliche Tod, der unter dem Galgen, nicht der durch die Angel. In dem Augenblick, wo Casement sich entschloß, seinen Fuß auf irischen Boden zu setzen, wußte er, daß er mit seinem Leben spielte. Er hat den Entschluß durchgeführt, und war sich über sein Ende von dem Augenblick an nicht im Zweifel, als er den englischen Häschern an der irischen Küste in die Hände fiel. Mit erhobenem Haupte hat er vor den englischen Richtern gestanden: die Zurechnung, ein Gnadengesuch an den englischen König zu richten, hat er abgelehnt; mit erhobenem Haupte wird er unter dem Galgen getreten sein, getragen und gestützt durch das Bewußtsein, daß

aus seinem letzten Röcheln Rächer

sonder Zahl für seine geliebte grüne Insel und deren Befreiung aus dem englischen Joch entstehen werden.

Man soll also in den deutschen Blättern alles Grünen unterlassen. Rechnung und Gegenrechnung sind klar: da ist für mystische Gefühlsäußerungen kein Platz, keine Gelegenheit und keine Veranlassung. Jeder wußte, wessen er vom andern gewärtig zu sein hatte. Man soll auch jeden Angriff gegen das Ministerium Asquith aus diesem Fall unterlassen. Noch weniger soll man sich in Anklagen gegen die englische Regierung ergehen, ihr vorwerfen, daß sie an Casement ein Verbrechen begangen habe, wie es — so lautet es auch jetzt wieder im Schmokeudentisch — „in der Geschichte aller Zeiten noch nicht mit blutigem Griffel verzeichnet worden ist“. Diese schablonenhafte Empörung trifft völlig daneben. Jeder der beiden Teile hat ein Recht auf seiner Seite: Casement das höhere, ungeschriebene, die englische Regierung das kompakte geschriebene. Welches Recht sich durchsetzt, hängt lediglich von der Macht ab. Die größere Macht ist heute bei der englischen Regierung: sie hat von ihr Gebrauch gemacht, und das körperliche Sein des physisch Schwächeren ausgelöscht. Das tut jede Regierung in Kriegszeiten gegen Hochverräter; es entfällt jeder Grund, über das Ministerium Asquith deswegen herzufallen.

Aber ein andres Moment sollte die deutsche Presse unter die Lupe nehmen, und vor den Lesern hervorheben wie klarstellen:

die englische Heuchelei.

die für sich Rechts hält und preißt, was sie bei andern verurteilt und verdammt. England richtet den Hochverräter Casement, und die englische Presse jagt dazu: von Rechts wegen. Deutschland hat den englischen Franktireur Kapitän Fryatt (sprich: Freiat) erschießen lassen, und die englische Presse nennt Sturm gegen diesen „feigen Mord“, durch den Deutschland sich aus der Liste der unheimlichen Nationen für ewige Zeiten gelöscht haben soll. Was für den Iren Rechts ist, darf auf einen Engländer nicht angewandt werden. Eine Auffassung, die vom ersten Tage des Krieges an durch tausende englische Spalten gewälzt worden ist, und von dort in die neutralen Blätter zur Verunglimpfung Deutschlands willig Abfluß gefunden hat.

Sie sind grundsätzliche Gegner der Todesstrafe und haben das auch während des Krieges wiederholt zum Ausdruck gebracht. Aber nicht nur die Werke der verschiedenen

Länder halten daran fest, sondern auch das internationale Recht läßt sie zu bei bestimmten Handlungen, wozu in erster Linie Hochverrat, Spionage und Franktireur-taten gehören. Gemäß diesem internationalen Recht ist der englische Kapitän Fryatt verurteilt worden, weil er — was unwiderrsporen geblieben ist — ein deutsches Unterseeboot, das sein Schiff unter Beobachtung aller Regeln des Völkerrechts anhalten wollte, zu versenken versuchte. In der Meinung, der Versuch sei gescheitert, gab er einen entsprechenden Bericht, und als „Seeheld“ erhielt er von dem dankbaren England eine materielle Belohnung und ehrende Erwähnung im Parlament. Da war vom Völkerrecht nicht die Rede und die — nur eingebil-dete — Tötung einer deutschen Unterseebootmannschaft durch Nichtkriegsteilnehmer wurde

als Großtat gefeiert.

Als später Kapitän Fryatt von den Deutschen gefangen und gemäß den Regeln des Völkerrechts behandelt wurde, erhob sich sofort in der britischen wie in der neutralen Presse ein Sturm, nicht gegen diese Regeln, was wir durchaus verstehen würden, sondern gegen deren Anwendung durch ein deutsches Kriegsgericht.

Dieselbe Entrüstung auch bei den Neutralen hat sich gezeigt, als das englische Fräulein Cavell nach kriegsgerichtlichem Urteil erschossen wurde wegen Handlungen, die als Kriegsverrat und Spionage gelten, die nachgewiesen wurden und die sie selbst eingestanden hat. Gleiche Urteile sind vorher gegen Belgier und Franzosen gefällt worden, ohne daß sich sonderliche Erregung kundgab. Das war Kriegsrecht! Da mit fand man sich ab. Doch nun, da es sich um eine Engländerin handelte, wurde die ganze Welt mit Entrüstung erfüllt. Schon bei Beginn des Krieges aber hatten die Franzosen mehrere deutsche Frauen wegen Spionage verurteilt und erschossen, ohne daß irgend jemand Einspruch erhoben hätte. Neuerdings wieder ist eine Frau Pfand aus Metz in Marzelle zum Tode verurteilt worden und das oberste französische Gericht hat das Urteil bestätigt unter schweigender Zustimmung nicht nur der Ententepresse, sondern auch der Organe neutraler Länder.

Aber im

Fall Fryatt ist das natürlich anders.

denn es handelt sich um einen Engländer, und dann läßt sich auch die Sache so gut für weitergehende Zwecke verwenden mit gütiger Unterstützung der sogenannten neutralen Presse. Einen Einblick in das, was beabsichtigt wird, gibt das führende englische Blatt. Der Mitarbeiter der Times für das Schiffahrtsweesen schreibt, die Wirkung der Erbitterung, die dieser Vorfall hervorruft, werde sich in zweierlei Weise äußern. Einmal werde die einhellige Auffassung gefestigt werden, daß die Tat gerächt werden müsse, und zum andern werde die Strömung anwachsen, die dahingehet, das deutsche Volk auf eine Anzahl von Jahren in die Acht zu tun. Niemand zweifle daran, daß Deutschland sich regen bemühen werde, um nach dem Kriege wieder bei den anständigen Völkern in Gnaden aufgenommen zu werden. Die Geschäftsleute seien jedoch darüber einig, daß den Deutschen verwehrt werden müsse, in Zukunft wieder wie in der Vergangenheit als Völke in Schafskleidern aufzutreten. Solange die Stimmung des deutschen Volkes nicht gänzlich verändert sei, käme es für England einem Selbstmord gleich, wenn es sich abermals lästigen Verfahren ansähe wolle, die Deutschland vor dem Kriege ausgeübt habe, ehe es seine wirkliche Art zeigte. Die Bewegung, die dahin strebe, nach dem Kriege sämtliche Häfen in dem gesamten britischen Reiche auf eine Reihe von Jahren

den deutschen Schiffen zu verschließen.

habe durch die „Er mordung“ des Kapitäns Fryatt wieder stark zugenommen. Es sei dies auch der Fall mit dem Verlangen, die deutsche Rauffahrt in der Weise haßbar zu machen, daß sie für jedes versenkte englische Schiff Erbs zu bieten habe. Auch andre Vorschläge würden eingehend erwogen: wenn derartige Fragen zur Verhandlung kämen, würde man sich in Redekreisen des Namens Fryatt erinnern.

Sie man sieht, empfiehlt das Blatt des englischen Großkapitalismus, aus dem Falle Fryatt den Anlaß zu neh-

men, zum eignen Vorteil den verhassten Konkurrenten auch nach dem Kriege schwer zu schädigen. Was doch die Moral — so meint das „Hamburger Echo“, dem wir diese Zusammenstellung der englischen Heucheleianfälle entnehmen — für eine nützliche Erfindung ist, wenn man sie richtig anzuwenden weiß!

Im eignen Machtbereich ist die Moral weniger beliebt! In Dublin wurden nach dem Aufstand der Sinnfeiner mehrere Männer nach kriegsgerichtlichem Urteil erschossen; einer, der schon infolge seiner im Kampfe erlittenen Wunden dem Tode nahe war, wurde zur Richtstatt getragen und an einen Pfahl gebunden, um „ordnungs-mäßig“ hingerichtet zu werden. Das sei Recht, sagten die Engländer, und sie führten dafür Gesetzesparagrafen an.

Aber es geschah noch mehr, was sich durch keine Strafbestimmung rechtfertigen läßt. Zufällig auf der Straße aufgegriffene Menschen, die nichts begangen hatten und denen auch nachträglich trotz aller Bemühungen nicht das mindeste Strafwürdige nachgesagt werden konnte, wurden auf Befehl englischer Offiziere kurzweg erschossen. Der Form nach wurden diese Offiziere vor Gericht gestellt, aber natürlich freigesprochen, der eine wegen „Unzurechnungsfähigkeit“, die andern wegen der „Situation“. Daran fand die englische Moral nichts anzusetzen.

Wir haben auch noch nicht gehört, daß

der Mörderbande vom „Baralong“.

die hilflose deutsche Seelente kaltblütig niederknastete, etwas geschah sei, oder daß sich nur ein klein wenig von der Entrüstung gezeigt hätte, die jetzt so reichlich angewendet wird. Die Leute vom „King Stephen“, die mit den Händen in der Tasche zusehen, wie die Mannschaft eines verunglückten deutschen Luftschiffes mit dem Tode rang und die die Unglücklichen ertrinken ließen, wurden gar noch öffentlich belobt, sogar von einem hochwürdigen Bischof!

Wir führen das alles nicht an, um den Haß zu steigern. Wir wollen nur zeigen, daß die englische öffentliche Meinung, wie sie durch die tonangebende Presse ausgedrückt wird, moralische Entrüstung nur dann aufbringt, wenn sie Handlungen auf der gegnerischen Seite verurteilen zu dürfen meint, während sie es als ganz natürlich betrachtet, daß von Engländern begangene oder beabsichtigte Verbrechen gegen das Völkerrecht und die Menschlichkeit ruhig hingenommen werden. Es ist nicht zu verkennen, daß die brutale Methode, sich selbst alles zu gestatten und den andern wieder alle Abwehr als Verbrechen anzukreiden, bei ihrer konsequenteren Durchführung starken Erfolg hat, sogar bei denen, die darunter leiden! So lange hat die Welt den britischen Anspruch, über dem sonst allgemein gültigen Rechte zu stehen, geduldet, daß heute kaum Widerspruch erfolgt, wenn er in härterer Form durchgesetzt wird.

Unzweifelhaft steht die

Hungerblockade gegen Deutschland

in Widerspruch mit dem internationalen Seerecht. Die Engländer haben es trotzdem nicht lange für nötig gehalten, Scheingründe für ihr Verfahren anzuführen, sondern sie haben ruhig die ihnen im Wege stehenden Rechtsgrundlagen und Abmachungen außer Kraft erklärt. Die Neutralen haben das hingenommen, als zunächst nur Deutschland litt, ohne etwas einzuwenden. Hier schon wirkte nicht nur die bekannte, durch Phrasen und Gold erzeugte Sympathie für die „demokratischen Schwächlinge“ mit dem russischen Schwergewicht, sondern mindestens ebensoviel die Gewöhnung an die britische Anmaßung.

Im Laufe der Monate stellte sich aber für die Engländer heraus, daß die Hungerblockade noch wirksamer gestaltet werden könnte, wenn die neutralen Randstaaten unter Vormundschaft genommen würden. Das geschah!

Ohne Widerstand ließen sich die Neutralen

die zwangsweise Einführung von „Einfuhrtrüsten“ gefallen und die britischen Gesandten und Konsuln als Landvögte schalten und walten. Doch auch so meinten die Engländer ihre Stellung als über allem Geistes stehende Herren der Welt noch nicht genügend gesichert zu haben, und sie begannen mit der direkten Ausbungerung. Norwegen, das von Kriegsbeginn an wohl am lautesten seine Sympathien für die Entente und seine Haltung des britischen Anspruchs auf das Recht, jedes Recht zu mißachten, kundgetan hat, ist

durch die Logik der Dinge auch das erste „neutrale“ Land — außer Griechenland, das zur unmittelbaren Teilnahme am Kriege gezwungen werden sollte —, das zum Hunger verurteilt wird, weil es den Engländern so gefällt. Zuerst wurde Geld aufgewendet und der Ertrag des Fischfangs aufgekauft, um ihn dann vor den Augen und Nasen der Bevölkerung verkaufen zu lassen. Jetzt spart England das Geld und sperrt einfach die Zufuhr. Die norwegische Regierung muß nun verhandeln und bitten. Verhandeln und bitten — das ist das einzige, was von

den immer härter durch die britische Tyrannei betroffenen neutralen Staaten versucht wird. Aber sie haben selbst schuld daran. Noch jetzt, nachdem eine Demütigung der andern gefolgt ist, und während schon die Hungerpeitsche auch gegen sie geschwungen wird, stimmt in den neutralen Ländern der größte Teil der Presse in jeden Lärm ein, der von London erhoben wird. Wie sie vor zwei Jahren kritiklos und ohne Bedenken die „belgische Grenel“ und die „Kathedrale von Reims“ ganz im englischen Sinne behandelte, so ist sie wie-

der im Gange, den „Fall Fryatt“ in gleicher Weise auszunutzen. Die englischen Methoden haben auf diesem Gebiet Erfolg! Daran wird auch das tragische Ende des irischen Freiheitskämpfers Roger Casement noch nichts ändern. Die Rand-Neutrals haben ein Jahrhundert lang an der großen Kette Englands gelegen, durch die englische Willkür die übrige Welt gemustert. Sie vermögen sich nicht in einigen Monaten von der Tradition freizumachen. Für sie hat auch Roger Casement umso mehr den Tod unter dem Galgen erlitten. —

Was der Krieg bringt.

Hart auf hart.

Der deutsche Tagesbericht vom Donnerstag meldet schwere Angriffe der Gegner an der Somme und vor Verdun. Er lautet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme ließ das starke feindliche Vorbereitungsgewehr zwischen dem Ancre-Bach und der Somme einen großen, entscheidenden Angriff erwarten. Infolge unersparlicher Sperrfeuer ist es nur zu zeitlich und räumlich getrennten, aber schweren Kämpfen gekommen. Weidertseits der Straße Babaume-Albert und südlich des Trones-Waldes sind starke englische Angriffe zusammengebrochen. Zwischen Maurepas und der Somme wiederholte sich der französische Ansturm bis zu sieben Malen. In zähem Ringen sind unsere Truppen deren ihrer Stellung geblieben, nur in das Gebiet Ronanc und in einen Grabenteil nördlich davon ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme wurden bei Barleux und Ctrées französische Vorstöße abgewiesen.

Rechts der Maas jenseit der Feind gegen den Pfefferküden und auf breiter Front vom Werke Thiamont bis nördlich des Werkes Lanée starke Kräfte zum Angriff an. Er hat auf dem Westteil des Pfefferküdens und südwestlich von Fleury in Teilen unserer vorderen Linie Fuß gefaßt und im Laufe-Märschen vorgehen verlorne Grabenlinie wiedergewonnen. Am Werke Thiamont und südlich von Fleury wurde der Gegner glatt abgewiesen, im Sergwal nach vorübergehendem Einbruch durch Gegenstoß unter großen Verlusten für ihn gestoppt.

Bei feindlichen Bombenangriffen auf belgische Städte wurden unter anderem in Meirebelle (südlich von Geny) 16 Einwohner, darunter 9 Frauen und Kinder, getötet oder schwer verletzt. Unsere Flieger griffen die feindlichen Geschwader an und zwangen sie zur Umkehr. Eins von ihnen wich über holländisches Gebiet aus. Im Ostfriesland wurden ein englischer Doppeldecker südlich von Neulerz und ein feindliches Flugzeug, das 13 des Leutnants Wintgens, südlich von Förmme abgeschossen. Durch Abschleppern wurde je ein feindlicher Flieger bei Berlinghe und nördlich von Uras heruntergeholt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Hindenburg.

Auf dem Westteil der Front keine besonderen Ereignisse. Südliche Vorstöße beiderseits des Nobel-Sees sind gescheitert. Ein harter Angriff durch südwestlich von Lubitszen zusammen. In der Bahn Kessel-Sarua vorgehende feindliche Schützenlinien wurden durch unser Feuer zurückgedrängt. Im Walde bei Lütow (südlich von Kivels) wurden über 100 Gefangene eingeschleppt.

Reiterseits der Bahn bei Strada entschieden gescheitert feindliche Angriffe kamen nur nördlich von Kivels zur Durchführung und wurden abgewiesen.

Im übrigen herrschte auf der Front geringere Geschäftigkeit.

Bei Russische und südlich von Terezn wurden russische Flugzeuge abgeschossen.

Kräfte des Generals Grafen v. Botsmet südwestlich von Selenino wurden keine Aufwachen festgestellt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Rechts Rumänien.

Der österreichisch-ungarische Bericht bringt russische Angriffe nördlich von Brodn, die auf die russischen Durchbruchversuche in Richtung Semberg hindern.

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Beleniam wurden unter Truppen eine feindliche Abteilung, die auf einem schmalen Gewässel in unser Graben einbrach, restlos wieder hinaus. Die Kräfte des Generals Gerasimow von Sibir-Gromoll wurden südwestlich und nördlich von Brodn Angriffsvorwürfe ab. Auch an der von Sarau nach Kessel führenden Bahn und am unteren Ende des Kivels russische Vorstöße.

Esau berichtet sich der Feind gegen Beleniam ruhiger, was nur allein seinen über jedes Maß hohen Verlusten gedeutet werden kann.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei strategischen kleineren Unternehmungen wurden gestern im Berde-Bach 144 Töter, darunter 2 Offiziere, getötet und 2 Wundverwundete erbeutet. Auf dem Südoberlauf von Fucine wurden am 1. August wieder zwei italienische Kanonen unter italienischen Besatzung zurückgelassen. Esau keine besonderen Ereignisse.

Die Italiener haben sich auch immer nicht zu einer Sicherstellung ihrer Kampfmittel im Trentino entschließen können. Die Österreichischer stehen dort immer noch auf feindlichem Boden. —

Heimfahrt der „Deutschland“.

Am 1. August hat der deutsche Untersee-Handelsdampfer bei dem 1. August nachmittags 5 1/2 Uhr den Hafen von Baltimore verlassen und die Fahrt durch die 20 Kilometer lange Chesapeake-Bucht angetreten, die zwischen den Rufs-Hafen und Charles in den westlichen Ocean mündet. Am 2. August abends 5 Uhr 30 Minuten war die Mündung der Bucht erreicht. Der Dampfer ging von Southampton nach Southampton der „Deutschland“ wurde hierauf auf sich selbst angewiesen. Danach, drei englische Meilen oder fünfzig Kilometer vor der Mündung lag die Kriegsschiffe der Flotte auf der See, um die heimliche Heimfahrt abzuwehren und zu verhindern. Es waren ihnen dies Glück beschieden.

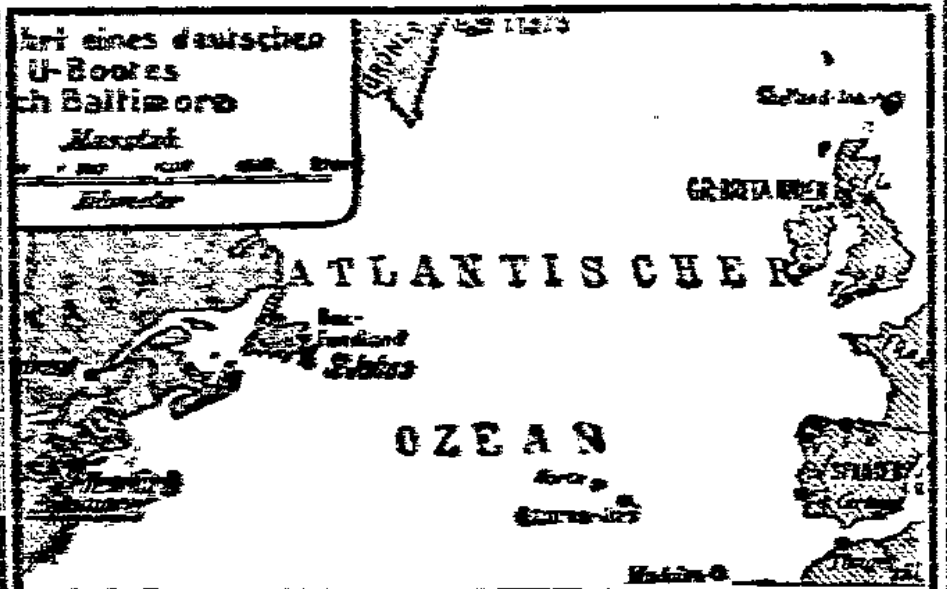
Aber dies Glück ist schwer zu erjagen. Die Bucht ist an ihrer Mündung 25 Kilometer breit. Zwar ist nicht die ganze Breite für die Unterseebooter verfügbar; mächtige, weit ausgreifende Sandbänke machen ihre Benutzung für ein Tauchboot unmöglich. Aber es sind auch einige Rinnen vorhanden, die 18 und 22 Meter Tiefe zeigen, und dem Kapitän König sind diese Rinnen natürlich bekannt. Diese Tiefe genügt vollaus, um am Kap Venen vorbei den Dampfer ungesichtbar zu machen und ihm die Möglichkeit zu bieten, ungehindert unter Wasser das freie Meer zu erreichen. Derweil



jagen die 2 Torpedoboote und Kreuzer draußen im Bickad mit großer Fahrt herum, und die Augen der Führer und Mannschaften spähen in die Tiefe, die nach acht Metern unergündlich wird wie das ganze Karree des deutschen Handels-Unterseebootes.

Die Ausfahrt der „Deutschland“ war für Baltimore und für die Bevölkerung der Vereinigten Staaten eine Sensation. Französische Blätter ließen sich von drüben melden, daß die Fahrt aus dem Hafen einem Triumphzug gleich. Kanonenschüsse ertönten die Ufer. Die Besatzung der „Deutschland“, die mit dem Kapitän auf Deck stand, war Gegenstand begeisteter Zurufe von den im Hafen liegenden Schiffen. Eine große Menschenmenge schaute von Ufer- und Ackerböden der Abfahrt zu. Die „Deutschland“ wurde von dem gleichen Lärm geführt, der sie auf der Heimfahrt begleitet hatte. Zum Schutze gegen Angriffe war das Tauchboot von Begleitdampfern und Polizeiboote umgeben. Die Ladung der „Deutschland“ enthält außer Nahrung und Ausrüstung, die, um Platz zu sparen, ohne Verpackung eingelagert ist.

Sobald das Tauchboot beim Leuchtturm am Kap Charles angekommen war, übernahm ein amerikanischer Torpedokreuzer, der dort seit einer Woche ankerte, die Begleitung, während die Kriegsschiffe der Seebündeten draußen



angehalten der Dreizehnen zum dem Später- und Jagddienst abgaben. Eine große Anzahl wohlbesetzter Freischafter trugen innerhalb dieser Zone, um Zonen zu sein, wie die Zonen des meereschiffenden, nützlichsten Englands dem Kapitän unbekanntem Gebrauch die Planken einrammen.

Über das große Ereignis blieb aus. Die „Deutschland“ wurde kleiner und kleiner; da — sie war verschwunden. Und nichts ereignete sich auf der weiten Meeresfläche, als daß die 2 Kreuzer und Torpedoboote in ihrer wilden Jagd die Schanzensonne mützlich waren.

Die Abfahrt des deutschen Handelsdampfers ist gelungen. Er hat die tiefe See gewonnen und ist dort unangreifbar, wenn die komplizierte Maschinerie nicht versagt. Man darf aber nicht vergessen, daß glückliche Abfahrt auch nicht glückliche Ankunft bedeutet. Das Schiff wird auf der Heimfahrt eine weit größere Strecke unter Gefahr zurücklegen müssen, als bei der Ausreise,

wo es fast den ganzen, mehr als 4000 Seemeilen weiten Weg über den Atlantischen Ocean aufgetaucht zuwandern konnte. Damals wußte ja niemand von seiner Existenz. Jetzt aber machen nicht nur die 32 Kriegsschiffe, sondern auch Hunderte von Fischerdampfern Jagd auf die deutsche Erfindung.

Da gilt's in den nächsten beiden Wochen! Da gilt's für Führer wie Mannschaft! Wie auf dem feinen Lande können den Mutigen nur unsere Wünsche schaden; die Tat bleibt ihnen.

Aber „U 35“ ist am 21. Juni aus Cartagena entkommen und hat glücklich den Heimatshafen erreicht. Hoffentlich wird auch die „Deutschland“ Bremen erreichen und den Beweis liefern, daß die englische Blockade durchbrochen ist.

In der Adria.

Das österreichische Flottentkommando gibt bekannt:

Eine Gruppe unserer Torpedofahrzeuge beschloß am 2. August morgens militärische Objekte in Molfetta. Ein Flugzeughangar wurde demoliert, eine Fabrik in Brand geschossen und eine andre beschädigt. Bei ihrer Rückkehr hatten diese Torpedofahrzeuge und der zu ihnen gestohlene Kreuzer „Aßern“ ein kurzes Feuergefecht mit einer aus einem Kreuzer und sechs Zerstörern bestehenden feindlichen Abteilung. Nachdem unterseits Treffer erzielt waren, wendeten die feindlichen Einheiten nach Süden ab und verschwanden. Unsere Einheiten sind unverletzt zurückgeführt.

In den Morgenstunden desselben Tages wurden fünf feindliche Landflugzeuge, welche über Durz (Durazzo) Bomben abwarfen, ohne irgendeinen Schaden anzurichten, von den dort sofort aufgestellten Seeflugzeugen verfolgt. Eins der feindlichen Flugzeuge wurde einige Seemeilen südlich von Durz (Durazzo) durch eins unserer Seeflugzeuge (Führer: Seeführer v. Tritsch; Beobachter: Seeführer Sewera) zum Absturz gebracht. Es war nur leicht beschädigt und wurde erbeutet. Von den beiden Insassen, welche die Flucht ergriffen, wurde idäter ein Offizier von unsern Truppen gefangen.

Das Torpedofahrzeug „Magnet“ wurde am 2. August vormittags von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen und durch Torpedotreffer am Heck beschädigt. Hierbei wurden 2 Mann getötet und 4 verwundet; 7 Mann werden vermißt. Das Fahrzeug ist in den Hafen eingebracht.

Neuer Luftangriff auf Desel.

Mehrere deutsche Wasserflugzeuge haben am 2. August den erneuert die russische Flugstation Krensborg angegriffen und mehrere Treffer in den dortigen Anlagen erzielt. Die zur Wehr aufgestiegenen russischen Kampfflugzeuge wurden abgedrängt. Unsere Flugzeuge sind unverletzt zurückgeführt. —

Eine Flaschenpost von „U 19“.

Die „Berlingske Tidende“, ein Kopenhagener Blatt, meldet aus Göteborg: Ein Fischer aus Marstrand fand am Stageraal eine Flasche, deren Untersuchung ergab, daß sie die letzten Grüße der Mannschaft des Zeppelins U 19 enthielt, der bekanntlich nach einem Angriff auf die Küste Englands in der Nordsee am 2. Februar unterging. Der Kommandant Löwe sendet mit dieser Flaschenpost seinen letzten Bericht an seinen nächsten Vorgesetzten, den Korvettenkapitän Straffer. Der Bericht lautet:

„Mit 15 Mann auf der Plattform des „U 19“ auf 3 Grad östlicher Länge. Die Ballonhülle schwimmt ohne Gondel. Der versuche, den letzten Bericht zu senden. Dreimal hatten wir Notschwarze. Stärkster Gegenwind auf der Rückreise verzögerte die Fahrt und trieb uns im Nebel auf Holland zu, wo wir mit Gewehren beschossen wurden. Drei Motoren versagten gleichzeitig. Die Lage wird immer schwieriger. Jetzt, nachmittags ungefähr gegen eins, naht unsere letzte Stunde.“

Die Flaschenpost enthielt außerdem 15 Kartengrüße der Mannschaft an Verwandte. Löwe schreibt an seine Gattin: „Die letzte Stunde auf der Plattform mit meinen Leuten! Ich dachte lange an Dich, ersieh unser Kind!“ Auf einer andern Karte heißt es: „11 Uhr vormittags am 2. Februar 1916. Wir leben noch alle, haben aber nichts zu essen. Früh suchte uns ein englischer Fischdampfer, wollte uns aber nicht retten. Er hieß „King Stephen“ aus Grimsby. Unser Luftschiff sank. Der Sturm nimmt zu. Quer noch im Himmel an Gedächtnis der Toten.“ Eine Nachschrift lautet: „11: hatten wir gemeinsames Gebet und nahmen Abschied voneinander.“

In der Flaschenpost, einer gewöhnlichen Bierflasche, befanden sich auch noch einige Postkarten. Der ganze Fund wurde dem deutschen Konsul in Göteborg übergeben.

Der Dampfer „King Stephen“ ist idäter mit seiner Besatzung, deren Verhalten gegen die Unglücklichen vom „U 19“ aller Menschlichkeit schon sprach, in deutsche Hände gefallen. —

Der Seekrieg.

Aufgebracht. Die „Berlingste Tibende“ meldet aus Stockholm: Deutsche Kriegsschiffe brachten nördlich von Stockholm an der schwedischen Küste die beiden schwedischen Dampfer „Rites“ und „Themis“ auf, die sich auf der Fahrt von Stockholm nach Nauus mit Stückgut befanden. Die Dampfer erhielten eine deutsche Besatzung und befinden sich auf dem Wege nach einem deutschen Hafen. —

Deutsche U-Boote vor der englischen Küste. Flohds meldet: Vor der Mündung der Tyne wurden die vier englischen Fischdampfer „Braconast“, „Titania“, „Mothefia“ und „Delveia“ durch deutsche Unterseeboote in der Nordsee versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet und in England gelandet. — Die Bemannung des niederländischen Dampfers „Seeland“ ist in South Shields angekommen. Die Leute berichten, daß das Schiff in der letzten Nacht auf der Nordsee durch Geschosse eines Unterseeboots zum Sinken gebracht worden sei.

Ein englisches Wasserflugzeug versenkt. Der belgische Dampfer „Auer“ hat in der Nordsee einen englischen Flieger auf seinem Wasserflugzeug gerettet. Das Flugzeug konnte nicht an Bord genommen werden, weshalb man den Motor herausnahm und die Maschine versenkte. Der Flieger ist in Holland interniert worden.

Versenkt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß der norwegische Dampfer „John Wilton“ (Stavanger) auf der Reise von Rotterdam nach London am Mittwoch früh 8 Uhr 25 Minuten westlich von dem Maasflussschiff von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Das U-Boot schleppte die Boote mit der Bemannung nach dem Leuchtschiff Schouwenbant. Alle sind gerettet, einer verwundet. Zwei holländische Torpedoboote holten die Leute vom Leuchtschiff ab. — Kentermeldung. Die britischen Dampfer „Swiling“, „Moru“ und „Dwiddler“ wurden letzte Nacht auf der Nordsee von deutschen Unterseebooten versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet. — „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Amuiden: Ein hier eingelaufener Lügler berichtet, daß er von dem holländischen Lügler „R. D. 125“ angerufen wurde, dessen Bemannung gesehen hat, daß 18 oder 19 englische Fischdampfer versenkt worden sind.

Wieviel Schiffe wurden versenkt?

Ein Mitarbeiter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt, daß, seitdem Deutschland am 18. Februar 1915 den U-Boot-Krieg angekündigt habe, durch die deutschen und österreichisch-ungarischen U-Boote rund 1000 Schiffe bis jetzt versenkt worden sind, davon im ganzen 620 englische. Von diesen 620 gehörten 569 zur Handelsflotte, 51 zur Kriegsstotte. Von den 569 Handelsschiffen waren 358 Dampfer, 19 Segelschiffe, 127 Fischdampfer, 54 andre Fischerboote und 1 Motorboot. Frankreich verlor 74 Schiffe, davon 43 Dampfer, 13 Segler, 30 Fischdampfer, 15 Schiffe der Kriegsstotte. Russische Schiffe wurden 41 versenkt, davon 14 Dampfer und 15 Segler; 12 Schiffe gehörten zur Kriegsstotte. Italien verlor im letzten Monat viele Schiffe, im ganzen 69, davon 34 Dampfer, 22 Segler, 1 Motorschoner, 12 Schiffe der Kriegsstotte. Belgien verlor 4 Dampfer, 2 Fischdampfer, 1 kleines Boot und 1 Leichter.

Von den Neutralen erlitt die schwersten Verluste Norwegen mit 80 Schiffen, nämlich 51 Dampfern, 26 Seglern, 2 Motorbootschonern und 1 Leichter. Dänemark büßte 22 Schiffe ein, 17 Dampfer und 5 Segler; Schweden verlor 20 Schiffe, 15 Dampfer und 5 Segler; Österreich 7 Dampfer, Spanien 3 Dampfer, Portugal 1 Schoner, Japan 5 Dampfer. An holländischen Schiffen waren bisher 3 Schiffe getroffen worden. Die holländische Fischerflotte verlor 1 Lügler. Amerika verlor 1 Dampfer, 5 andre getroffene amerikanische Schiffe blieben erhalten. Brasilien verlor 1 Dampfer. —

Der Grat des Todes.

Der Capulberg scheidet die Grenzen der Bukowina und Ungarns. Die Russen haben ihn angegriffen, um den Zugang durch die Waldcarpathen in die ungarische Ebene zu gewinnen.

Der Capulberg springt sich in die Höhe, bäuselt sich aus dem stillen Tale mit erschütternder Steigung gegen den Himmel empor. Die kahle Doppelkuppe sitzt mit ihren grauen Granitfelsen auf dem kuppig grünen Körper, wie ein greißel Haupt auf einem jugendlichen Leibe. Die andern Berge drängen rings herum in allen Schattierungen des Grüns. Gelbgrün leuchten die blumenreichen Wiesen, sattig grün, beinahe zum Greifen nahe schimmert das Tal, in tropischem Dunkelgrün gekleidet steht die Legion der kerzengeraden Fichten, und bläulich schillern im fernen, gleißenden Sonnenlicht die Schneetesen Siebenbürgens. Naren im Tale schlängelt sich die Straße dahin, sahl und krautig, daneben glitzert ein Bach. Ein Drahtverbau kriecht über Straße und Bach — die Sperre. Und in den Fichtenwäldern diesseits und jenseits haben einander gegenüber Freund und Feind.

Auf dem Sattel, der sich nördlich des Doppelkuppels dahinzieht, steht einjam zwischen den Felsen ein vierediges Fichtenwäldchen. Die schlanken, hohen Bäume stehen dicht nebeneinander, als juchten sie gegen das sie umschäumende Granitmeer in der Entracht ihren Schwung. Sie sind dunkel und schwerig, die Fichten des kleinen Wäldchens, sie stehen wie Grabsteinmäler da. Und wahrlich, das Wäldchen ist ein Friedhof, und die Fichten sind Grabmäler, ganz friedliche Grabmäler. An einem Juliabend ist das Wäldchen eine Stätte des Todes geworden.

Der Abend neigte heran, als sie zum Angriff schritten, die Sonne senkte sich hinter dem Schneekopf und warf ein purpurnes Licht auf den Felsgrat, auf dem

sie einzeln vorwärts frohen.

Wir merkten sie erst, als sie schon längst unterwegs waren. Hundert Meter ist der Grat lang, oben einen Schritt breit. Auf diesem Pfade kamen sie auf allen vieren gekrochen, sich am wäldchen Gebüsch festhaltend, das zwischen den Felsen wuchs. Einer nach dem andern kroch, langsam, tastend, von beiden Seiten die Sturzgefahr neben sich, gegen das Wäldchen vorwärts.

Seit einer Stunde schon kroch die russische Menschengelänge so, als das erste Schrapnell heulend vorüberflog. Ein Knall, die Kugeln peitschten auf den Pfad. Und dann kam Schrapnell, Granate nach Granate. Dem Aufdenner der Explosion folgten die harten Schläge, als die Kugeln auf dem Fels aufschlugen, Gestein und Felsbrocken flogen herum, der Tod peitschte mit hundert bleiernen Geißeln auf den Pfad herunter, auf dem die lehmgraun Männer sich vorwärts takteten. Die kriechenden Körper juchten auf, schlugen um und

stürzten herunter, einer nach dem andern.

Ein Grauen erfaßte uns und ein Mitleid, die wir diesen Regen des Todes betrachteten. Die Geister des lebenden Schritts des Weges, eine Umkehr: gab es nicht. Die Granaten rissen den Grat auf, die Schrapnellkugeln säten sich in das Wäldchen, an dem der Grat mündet.

Da erkante aus dem Wäldchen das Knallen von Gewehren. Auf dem Felsgrat war kein lebendes Wesen mehr zu sehen, aber das Wäldchen barg Feinde, die den Weg noch zurücklegen konnten. Sie hätten sich ergeben können, aber sie taten es nicht — an den breiten Gärten haben wir die turkestanischen Schützen erkannt —, und die Geschosse wandten sich jetzt vom Felsgrat zum Wäldchen. Das Wäldchen krachte und knisterte, das Geulen der Geschosse, das Knallen der Explosion und das Krachen der splitternden Bäume erkante jeden andern Laut. Die Geschosse hallten den Wald in einen dünnen Rauchschleier. Ueber unsern Köpfen zischten die Kugeln dahin. Wir lagen platt auf dem Bauche hinter den Felsen — Gräben gibt es hier noch nicht — und bohrten unsere Gläser in den Rauch, der das Wäldchen umhüllte.

Wierzig Minuten währte das Feuer. Im Wäldchen war jedes Leben erloschen. Nur ein leises Stöhnen brachte der Wind herüber. Die Patronen, die nun das Wäldchen durchsuchte, fand eine Kompanie der Toten.

Neben 187 Toten lagen vier Verwundete im Wäldchen, darunter der einzige Offizier. In einer entwidelteten Schwärmknie, fast sprungbereit, lagen die Toten an der Waldbühne. fast jeder hatte noch das Gewehr umklammert. Die heruntergeschossenen Zweige und Blätter der Bäume hingen wie ein Leichentuch über den Toten.

Sie wurden begraben, wo sie gefallen sind. Und über dem Grabe der toten Kompanie wachen still und schweigend die dunkelgrünen Fichten des Wäldchens, das in einer einzigen Stunde eines purpurnen Sommerabends zu einer Todesinsel im kalten Granitmeer geworden ist. —

Alldeutsche Vorfahren.

In einer Betrachtung über die Versammlungen des Nationalausschusses schreibt die „Deutsche Tageszeitung“:

Ein Mittel freilich wählten wir, um den angerichteten Schaden wieder auszugleichen, ja zum Guten zu wenden: Man gebe der vaterländischen Strömung, die einen starken Frieden nach Ost und West und die Anwendung aller dazu nötigen Mittel wünscht, dieselbe Bewegungsfreiheit, wie sie der Nationalausschuß genießt; was man ihr ohnehin aus Gerechtigkeitsgründen nicht weigern dürfte. Wir sind überzeugt, es würde ihr ein leichtes sein, nicht nur 30, sondern 300 Versammlungen zu organisieren, deren Neben, deren Stimmung und Enthätigungen einen Sturmwind über Deutschland hintragen würden. . . . Der Sturmwind entschlossensten Kampfwillens gegen England, der von ihnen ausginge, würde über den Kanal und über den Ozean hinbrausen und sicher auch in vielen englischen Herzen ein Zittern vor dem Furor teutonius erregen und in manchem englischen Hirn den Gedanken aufkeimen lassen, daß es doch geratener sei, beizeiten eine Verständigung mit Deutschland zu suchen.

Wenn die Anhänger der „Deutschen Tageszeitung“ glauben, daß von ihnen angestrebte Ziel einer — „Verständigung“ mit England durch Brüllen erreichen zu können, so lasse man sie doch brüllen! Die Naivität, mit der hier eingestanden wird, daß man den wilden Mann spielen wolle, um zu einer Verständigung zu kommen, wirkt wahrhaft erschütternd. Allerdings könnten dann andre Leute, die von der Wirksamkeit der alldeutschen Verständigungsmethoden nicht ohne weiteres überzeugt sind, auf den Gedanken kommen, noch mehr Versammlungen zu organisieren: sagen wir einmal 3000, wenn wir schon beim Nummerieren sind. Und auch dies würde man „aus Gerechtigkeitsgründen nicht weigern“ dürfen. Ebenso würden „Gerechtigkeitsgründe“ dafür sprechen, daß man auch die draußen, die mit ihren Knochen für die alldeutsche Politik einstecken sollen, einmal befragte, wie sie über die Schreiberereien der „Deutschen Tageszeitung“ denken! —

Verlustliste Nr. 596.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unterm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Infanterie-Regiment Nr. 22, Infanterie-Regiment Nr. 26, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27, Infanterie-Regiment Nr. 66, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 71, Infanterie-Regiment Nr. 360, Ueberplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 2 des 1. Armeekorps, 1. Pioneer-Bataillon Nr. 1 und Sanitäts-Kompanie Nr. 2 des 1. Armeekorps. Ferner enthält die Liste eine Zusammenstellung von weiteren Verlusten zumeist ohne nähere Angabe des Truppenteils.

Notizen.

Errichtung eines Kriegswucheramts. Der Minister des Innern hat die Errichtung einer besondern Zentralstelle zur Bekämpfung des Wuchers verfügt, die dem Polizeipräsidenten in Berlin angegliedert wird und die Bezeichnung „Kriegswucheramt“ führt. Das Kriegswucheramt wird seine Tätigkeit am 15. August aufnehmen. Die obere Leitung des Kriegswucheramts liegt in der Hand des Polizeipräsidenten von Berlin. Ihm wird ein beratender Ausschuß beigegeben, in dem Vertreter des Handels, der Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und der Verbraucher, sowie im öffentlichen Leben stehende Männer berufen werden. Das Kriegswucheramt soll die Bekämpfung des Kriegswuchers und ähnlicher Unlauterkeiten einheitlich leiten und möglichst wirksam gestalten. Namentlich hat es seine Aufmerksamkeit auf die Verfolgung von Ueberhöhrungen der Höchstpreise und übermäßigen Preiserhöhungen, die Zurückhaltung von Waren, Kettenhandel, den Schwindel mit Ersatzmitteln und weitere derartige Mißstände zu lenken. Seine Zuständigkeit erstreckt sich jedoch nur auf Gegenstände des täglichen Bedarfs, nämlich Lebens- und Futtermittel aller Art, rohe Naturerzeugnisse, Holz- und Leuchtsstoffe, Waschmittel, Kleidung und Schutzwerk. Der Minister des Innern hat dem Kriegswucheramt umfassende Befugnisse gegenüber den Polizeibehörden und den Kreisverwaltungsstellen beigegeben.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag. Der russische Korrespondent des „Zeitungsvertrags“ meldet seinem Vater. Italien habe den deutsch-italienischen Handelsvertrag vom Jahre 1891 bzw. 1904 kürzlich gekündigt. „Soweit

vor unterrichtet und“ — schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger“ —, trifft die Meldung in dieser Form nicht zu, da von einer formellen Kündigung des Vertrags an deutschen amtlichen Stellen nichts bekannt ist. Ob er zurzeit noch in Wirklichkeit ist, darf freilich bezweifelt werden, und man geht in der Annahme vielleicht nicht fehl, daß der erwähnte Vertrag in letzter Zeit auch von Deutschland nicht mehr in vollem Umfang als verbindlich angesehen wird, nachdem Italien sich über wichtige Punkte dieses Abkommens willkürlich hinweggesetzt hat. —

Flugzeuge über Holland. Aus verschiedenen Orten Hollands wird gemeldet, daß am Mittwoch nachmittag 14 Flugzeuge der Verbündeten über Holland wahrgenommen wurden. Sie kamen aus östlicher Richtung und verhielten sich in Richtung West-Nordwest. Sie wurden von holländischen Soldaten mit Gewehren und Maschinengewehren heftig beschossen. Auch Beppele wurde über Holland gejagt. —

Um Fleury und Thiaumont. Harte Kämpfe an der Somme. Russische Angriffe.

W. L. B. Großes Hauptquartier, den 4. August 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Artilleriekampf erreichte nördlich des Ancre-Baches wieder große Stärke, er wurde zwischen Ancre und Somme mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Kräftige feindliche Angriffe sind nördlich von Cuillers, südwestlich von Guillecourt und nördlich des Gehöfts Manacu abgewiesen. Südlich der Somme scheiterte nachts ein Angriff des Gegners bei Parleuz.

Den Franzosen gelang es gestern abend, sich in den Besitz unserer Stellungen am Dorfe Fleury und südlich des Wertes Thiaumont zu setzen. Unsere heute morgen einsetzenden Gegenangriffe brachten uns wieder in den vollen Besitz des Dorfes Fleury und der Gräben westlich und nordwestlich dieses Ortes. Feindliche Angriffe nordwestlich des Wertes Thiaumont und gegen unsere Stellungen im Chavire- und Bergwald wurden gestern abend unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen. Die Lage ist jetzt wieder so, wie sie vor den mit überaus starken Kräften geführten französischen Angriffen war.

Leutnant Mulzer feste im Luftkampf bei Lens seinen neunten, Leutnant Frankl vorgerieten bei Beaumont seinen sechsten Gegner außer Gefecht. Ferner wurde ein französischer Doppeldecker gestern bei Peronne, zwei weitere, wie nachträglich gemeldet ist, am 1. August südwestlich von Arras und bei Lihons von unsern Fliegern abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindliches Flugzeug bei Verles-au-Bois südwestlich von Arras und bei Namur heruntergeholt, letzteres aus einem Geschwader, das Namur mit geringem Sachschaden angegriffen hatte.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Nordwestlich von Postawo zwangen wir durch Feuer den Feind zur Aufgabe vorgehobener Gräben und wiesen in der Gegend von Swigla (zwischen Karocz- und Wijniew-See) Vorstöße gegen unsere Feldwachstellungen ab. Am Zerewich östlich von Gorodischtsche und an dem Schischara südöstlich von Baranowitsch lebhaftes Handgranatenkämpfe. Bei Lubieszow scheiterten abermals harte feindliche Angriffe.

Im Abschnitt Sitowice—Wielik entspannen sich heftige Kämpfe, in deren Verlauf der Gegner in das Dorf Rudfa-Wirynka und die anschließenden Linien eindrang. Im Gegenangriff gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone sowie Teile der polnischen Legion den verlorenen Boden restlos zurück. Sie machten 361 Gefangene, erbeuteten mehrere Maschinengewehre und wiesen erneute russische Angriffe erneut ab. Weiter südlich sowie bei Dytrow und in der Gegend östlich von Swintudm kamen feindliche Unternehmungen in unserm Feuer nicht über die ersten Anläufe hinaus.

Front des Generalfeldmarschallentants Erzherzog Karl. Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer keine wesentlichen Ereignisse. In den Karpathen in Gegend des Kopilas gewannen deutsche Truppen Boden.

Balkan-Kriegsschauplatz. Vor den Stellungen südlich von Titoli fanden für die bulgarischen Vorposten erfolgreiche Gefechte mit serbischen Abteilungen statt.

Oberste Heeresleitung.

Depechen.

Zwei italienische U-Boote verloren.

W. L. B. Rom, 3. August. Agenzia Stefani. Zwei unserer Unterseeboote, die vor längerer Zeit zusammen mit andern zu einer Unternehmung an den feindlichen Küsten ausgefahren waren, sind nicht mit den andern zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Man muß sie als verloren betrachten. —

Versenkte Schiffe.

W. L. B. Kopenhagen, 4. August. Der dänische Dampfer „Katholm“, mit Kohlen von Newbort nach Malta unterwegs, ist, wie ein Telegramm des Kapitäns aus Panarellaria an die Reederei berichtet, bei Kap Von in der Nähe von Tunis von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. —

W. L. B. London, 3. August. Flohds meldet: Der englische Dampfer „Britannic“ (2240 Tonnen) der Goder-Linie wurde von einem U-Boot versenkt. Der englische Segler „Margaret Sutton“ wurde ebenfalls versenkt. —

W. L. B. London, 4. August. Flohds meldet: Der englische Dampfer „Seighington“, der italienische Dampfer „Leimbros“, das italienische Segelschiff „Rosarina“ sowie die norwegischen Fischfahrzeuge „Einar“ und „Erling“ sind versenkt worden. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 182.

Magdeburg, Sonnabend den 5. August 1916.

27. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 4. August 1916.

Gegen die Kartoffelverwüstung.

Der Magistrat veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Bis auf weiteres dürfen nur solche Kartoffeln abgegeben oder geliefert werden, die gesund und für Speisewerke geeignet sowie mindestens 1 Zoll (= 2,7 Zentimeter) groß sind. — Vor dem 26. August dürfen Spätkartoffeln nicht ausgerodet werden. Ausnahmen kann in dringenden Fällen die Ortspolizeibehörde gestatten. Unter Spätkartoffeln sind alle Kartoffelsorten zu verstehen, die gewöhnlich im Herbst geerntet zu werden pflegen.

Im gleichen Wortlaut werden auch Verordnungen in den Landkreisen erlassen, das Verbot des vorzeitigen Kartoffel-ausrodens ist also nicht nur für Magdeburg erlassen.

Endlich hat man sich zu einer Maßnahme gegen die unerföhrte Verwüstung von Nahrungsmitteln aufgerafft. Es hat lange genug gedauert, und den Schaden, der angerichtet wurde, wird das Volk noch zu fühlen bekommen. Das Ausroden der unreifen Spätkartoffeln haben „gewissenhafte“ Landwirte schon in den ersten Tagen der Frühkartoffelernte angefangen. Der allzulangende Verdienst an den Frühkartoffeln genügt nicht, man wollte mehr. Und wenn es uns Geschäft geht, weiß man sich zu helfen, altmodische Gewissenskrüppel haben auch keine Gültigkeit in dieser großen Zeit.

Aus allen Gegenden des Reiches kommen Mitteilungen, die zeigen, daß in den Geschäftsrundbüchern der Kartoffelproduzenten eine wundervolle Uebereinstimmung herrscht. Aus Schlesien wird zum Beispiel geschrieben:

Schon jetzt kann gesagt werden, daß die neue Regelung der Kartoffeltrage, besonders aber der hohe Frühkartoffel-Preis, bewirkt, daß uns im nächsten Frühjahr und Sommer wieder Kartoffelmangel droht. Infolge des hohen Preises werden nicht nur Frühkartoffeln, sondern auch große Mengen unreifer Spätkartoffeln ausgemacht und nach den Bedarfsbezirken verladen. Die Verwaltungen der Städte und Landgemeinden in den Verbrauchsgegenden werden jetzt mit Kartoffeln überschüttet. Ganze Waggonsladungen unreifer Kartoffeln werden verandt. Wenn diese Ladungen am Ziele ankommen, läuft das Wasser aus dem Waggon, weil der unreife Inhalt ins Wasser und Verderben gekommen ist. In einer mittelgroßen, noch nicht 50 000 Einwohner zählenden schlesischen Stadt standen am 31. Juli zwölf Waggons mit über 2400 Zentner Inhalt zur Verfügung der Kommissionäre, und in einer anderen benachbarten Stadt sieben Waggons mit 1500 Zentner Inhalt. In beiden Fällen waren die Kartoffeln vollständig verdorben. Es ist tief bedauernd, daß die Gewinnsucht über das Volkswohl gestellt wird, denn was jetzt an unreifen Kartoffeln zugrunde geht, fehlt uns im nächsten Frühjahr und Sommer wieder.

Ein Mittel, dem verbrecherischen Unfug zu steuern, wäre die sofortige Herabsetzung der Höchstpreise für Produzenten gewesen. Aber der hohe Preis von 10 Mark für den Zentner stand in einer Verordnung, und eine Verordnung zu „beugen“, die so gut ausgedacht war und die Zustimmung weiterer Kreise — von Produzenten gefunden hatte, hält schwer. Jetzt scheint auch das gelungen zu sein. Die „Magdeburgische Zeitung“ veröffentlicht folgende Notiz:

Das große Heberangebot an Frühkartoffeln hat die Provinzialkartoffelstelle in Magdeburg zu einem wichtigen Entschluß bestimmt. Sie genehmigte, daß der Einkaufspreis der von ihr bezogenen Frühkartoffeln vom 4. August dieses Jahres bis auf weiteres auf 7 Mark für den Zentner festgesetzt wird. Der Kleinhandelspreis in Magdeburg fällt damit auf 9 Pfennig für das Pfund. — Wir sind mit dieser Preisherabsetzung auf der Stufe angekommen, die nach den früheren Bestimmungen erst am 21. August erreicht werden sollte.

Diese Mitteilung nimmt übrigens nicht ganz. Die Preis-herabsetzung tritt nicht schon heute in Kraft, sondern am 7. August. Woher die „Magdeburgische Zeitung“ ihre irreführende Meldung bekommen hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Es ist nicht anzunehmen, daß die Provinzialkartoffelstelle amtlich falsche Meldungen ins Land geben läßt, es ist ferner auch nicht gut denkbar, daß man von dieser Stelle aus Maßnahmen für die Volksernährung nur den Abonnenten der „Magdeburgischen Zeitung“ mitteilen will.

Die Maßnahmen gegen die Kartoffelverwüstung kommen spät und die Verbilligung ist äußerst mäßig. Immerhin hat es den Anschein, als ob man zu Taten schreiten will — trotz Verordnungen. —

**** Ermäßigter Kartoffel-Preis.** Der Magistrat gibt die angekündigte Preisherabsetzung schon heute bekannt. Es darf, nachdem die Provinzialkartoffelstelle den Preis, zu welchem sie die Kartoffeln vom Erzeuger abnimmt, bis auf weiteres auf 7 Mark festgesetzt hat, der Höchstpreis von 9 Pf. für das Pfund bis auf weiteres nicht überschritten werden. Diese Verordnung tritt am 7. August in Kraft. —

**** Die Fleischmenge wieder herabgesetzt.** Der Magistrat gibt bekannt: Die bereits in der laufenden Woche von 300 auf 240 Gramm herabgesetzte Rindermenge von Fleisch muß in der nächsten Woche einen weiteren Rückgang auf 200 Gramm erfahren. Es liegt dies an dem außerordentlich geringen Auftrieb von Schweinen, über dessen Ursache wir bereits in der vorigen Woche berichtet haben. Da vor allem die Anforderungen für die Kreisverwaltung bedrückt werden müssen, läßt sich die weitere Herabsetzung für die Zivilbevölkerung nicht umgehen. —

— Im Freilichttheater wird für die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins am Sonntag den 6. August das literarisch wertvolle Lustspiel „Wehe dem, der lügt“ von Grillparzer gegeben. Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß Karten bei sämtlichen Kassierern, in der Buchhandlung Volksstimme und im Parteisekretariat, Gr. Münzstraße 3, II, zu haben sind. Die Kassierer werden noch einmal dringend ersucht, möglichst die nicht verkauften Karten bis Sonnabend abend, spätestens aber Sonntag nachmittags 2 Uhr beim Theater zurückzuliefern. Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellung Punkt 3 Uhr beginnt und daß während des Abends kein Zutritt erfolgen kann. —

— **Sozialdemokratischer Verein.** Eine außerordentliche Generalversammlung findet am Montag den 7. August abends 8 1/2 Uhr, im Diamantbräu, Berliner Straße 11, statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Fortsetzung der Debatte über den Bericht der Reformkommission, 2. Vereinsangelegenheiten. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, sich in dieser wichtigen Versammlung recht zahlreich einzufinden zu wollen. Das Mitgliedsbuch ist zur Legitimation vorzulegen. —

— **Gummisauger nur in den Apotheken zu kaufen.** Nach einer gestern vom Bundesrat beschlossenen Verordnung müssen die aus dem Ausland eingeführten Gummisauger für Säuglinge an die Handelsgesellschaft deutscher Apotheker in Berlin (Hageda) geliefert werden. Die Verordnung steht im Zusammenhang mit verwaltungsmäßigen Maßnahmen zur Verjüngung der Säuglinge mit Gummisaugern, die seit einiger Zeit an manchen Orten knapp geworden sind. Fortan werden sie in den Apotheken erhältlich sein. Durch Vermittlung der Gummisauger-Abteilung des Kriegsministeriums und der Hageda werden die fernerhin im Inland zur Herstellung gelangenden und die aus dem Ausland eingehenden Gummisauger den Apotheken zur Abgabe geliefert werden. Dort sind sie zum Preise von 35 Pf. für das Einzelstück Inlandware käuflich. Ausländische Gummisauger werden voraussichtlich zum gleichen Preise erhältlich sein. Die Sauger dürfen regelmäßig nur gegen Vorzeigung des Geburtscheins und nur für solche Kinder, die nicht über 1 Jahr alt sind, abgegeben werden, und zwar aus Sparmaßrücksichten für ein Kind das erstmalig nicht mehr als zwei Sauger, fernerhin aber nur gegen Rückgabe der früher bezogenen, damit daraus neue gefertigt werden können. —

— **Einheitsfleisch.** Im zweiten Juliheft des „Deutschen Willens“ (Kunzmann) macht Karl Ruse in einem größeren Aufsatz über Massenverteilung, Massenverteilung und Einheitsfleisch einen Vorschlag, der Beachtung verdient. Er schreibt: „Die größten Schwierigkeiten in der Versorgung der Massenflächen werden sich bei Fleisch und Fett ergeben. Wenn man schon diese harten Zeiten zu harten Entschlüssen und schweren Entschlüssen führen, an deren Verwirklichung man früher nicht gedacht hat, so kann auch ein Gedanke nicht mehr beirrendlich erscheinen, der mit Rücksicht auf die Fleischnot und der Schwierigkeit einer gerechten Verteilung der geringen Vorräte gekommen ist. Der Tierkörper, der uns Fleisch und Fett liefert, ist ein uneinheitliches Gebilde, er enthält geringe, bessere und sehr wertvolle Teile, die große Preisunterchiede bedingen, er liefert fette und magere Stücke, und es ist eine große Kunst, bei dieser Verschiedenheit allen Ansprüchen des Wohlstands und des Wohlgefühls gerecht zu werden. Würde man sich für die Kriegszeit entschließen, ein Einheitsfleisch durch maschinelle Verarbeitung des ganzen Tierkörpers herzustellen, so wären viele Schwierigkeiten auf einmal behoben. Man hätte dann eine Fleischmasse von einer guten Durchschnittsbeschaffenheit, in der das besonders wichtige Fett ganz gleichmäßig verteilt wäre und so allen ohne Ausnahme zugute käme. Der Wohlgeschmack derartig verarbeiteten Fleisches ist anerkanntermaßen sehr hoch, seine Verdaulichkeit und verdauliche Ausnutzung erwiesenermaßen erheblich größer als bei den üblichen Fleischstücken. Abfälle und Verluste kommen nicht vor, die erhöhte Wirtschaftlichkeit steht daher außer Frage. Man mache einen Versuch in den Massenflächen, dann wird man sich bald von den Vorzügen überzeugen. Bei der Verteilung der großen Speisemengen wird es sich meist um sogenanntes „zusammengepacktes Essen“ handeln. Jeder, der die Dinge kennt, wird wissen, wie ungemächlich schwierig die Zerlegung der großen Fleischstücke und die schnelle und gleichmäßige Verteilung auf den Kopf ist und wie oft es dabei zu Reibereien und Unzufriedenheiten kommt. Mit diesen Unzulänglichkeiten räumt das Einheitsfleisch gründlich auf. Will man zu bestimmten Gerichten und der Abwechslung wegen Fleisch besonders geben, so wird das Einheitsfleisch in Form von Wällchen oder dergleichen ebenfalls allen Anforderungen und jeder Geschmacksrichtung gerecht. Besonders ins Gewicht fällt beim Einheitsfleisch die Leichtigkeit, mit der es haltbar zu machen, aufzubewahren, zu befördern und durch den Kleinhandel zu vertreiben ist. Wie aus dem Getreide das verwendungsfertige Mehl, so entzieht aus dem Tierkörper das handliche Einheitsfleisch.“ —

— **Unvorsichtigkeit beim Umgang mit Petroleum.** Am Donnerstag mittag wolle die Ehefrau A. Delmstedt, Straße Nr. 23 wohnhaft, durch Nachlässigkeit von Petroleum in eine Gasflasche das Herdfeuer zum besseren Brennen veranlassen. Die Flasche explodierte und das brennende Petroleum setzte einige Küchengeräte in Brand. Die Frau selbst zog sich eine leichtere Verbrennung an der Hand zu. Das Feuer war vor dem Eintreffen der Feuerwehr gelöscht. —

— **Zur Hundepolge.** Das Kapitel der Hundepolge, die besonders in der Nordfront stark in die Erscheinung tritt, ist seit Donnerstag wieder um einen traffen Fall vermehrt worden. Während des frohen Spiels, das gegen Abend einige Kinder vor dem Schulgebäude in der Straßburger Straße trieben, kam plötzlich von der andern Seite ein großer als böseartig bekannter Lohermann angegriffen, fällt einen der spielenden Knaben ohne jeden äußeren Anlaß an, zerstückt dem Jungen die Hofe und bringt ihm noch einen starken Biß im Oberarmel bei. Nur durch energisches Abjucheln schützte sich der Knabe vor weiteren Schädigungen durch das Hundebiß. Wir wollen gewiß, daß auch Hunde einige Freiheit gewährt wird. Wenn man aber täglich sieht, wie Hundebesitzer und -besitzerinnen rüchrig zusehen, wie ihre Köter die Anlagen nicht nur beschmutzen, sondern auch zertraben, wenn, wie oben geschildert, Hunde, die als böseartig bekannt sind, von ihrem Besitzer nicht an die Leine genommen werden, dann kann man nur wünschen, daß schärfere Maßnahmen gegen die überhandnehmende Hundepolge ergriffen werden. Die Straße ist doch schließlich auch für Menschen da. —

— **Neuer Straßenzug.** Mit dem Durchbruch der verlängerten Frankfurterstraße über das Grundstück der Augustajule an der Lindenstraße ist jetzt, nach dessen vorläufiger Beendigung, eine direkte Verbindung mit der Brunnenstraße und damit zwischen Nordfront und Altstadt geschaffen worden. Die Fertigstellung der Straße, die jetzt nur ein Provisorium darstellt, wird bis nach Beendigung des Krieges verdröben werden müssen. In erster Linie handelt es sich dann, um den Abbruch des alten Kammergebüdes Tränkeberg 52/53, das mit seiner jetzt freigelegten Hinterfront einen wenig freundlichen Eindruck macht. Erst nach Beendigung dieses alten Bauwerks wird sich ein lebhafter Verkehr zwischen Altstadt und Nordfront unter Benutzung des neuen Durchbruchs entwickeln. —

— **Roßfalten-Verwertung.** Alljährlich wachsen in Teichen und Sümpfen die bekannten zylinderförmigen Fruchtstände der Roßfaltenpflanze (*Typha latifolia* = breitblättrig oder angustifolia = schmalblättrig), die im Volksmund ganz verschiedene Bezeichnungen haben, als z. B. Narrenzerker, Kumpsteulen, Müschel, Zylinderpauer, Schmalbüchsen, Mohrkompen und dergleichen mehr. Diese besonders von der Schuljugend beliebigen Gewächse werden meistens achtlos gelähnt und zu Spiegeleien oder Kederleien benutzt. Wenn sie reif sind und die behaarten Samen anfangen auszustiegen, so müssen sie, namentlich bei der Ernte, vorzüglich behandelt werden. Die behaarten Samen können, wenn sie in die Augen kommen, leicht Entzündungen hervorrufen. Seit Kriegsausbruch und der dadurch behinderten überseeischen Zufuhr von Koffstein hat die Roßfaltenpflanze einen gewissen Wert erlangt, weil sie auf Grund patentantlicher geschützter Verarbeitungsmethoden gute Verwendung finden kann. Darum soll man die Roßfalten schonen und die Samenstände erst, wenn sie naturreif sind, jammeln und an die bei den Gemeindeämtern zu erhaltenden Sammelstellen abliefern. Sie werden daselbst je nach Güte bezahlt. Die Haupt-sammelstelle befindet sich bei Kammerzienrat Zich (Dresden), der an alle Interessenten kostenlos Anleitungen über das Ernten und die sonstige Behandlung der Roßfalten abgibt. Noch nicht völlig naturreife Stöben dürfen nicht gepflückt werden, weil diese für die gedachten Zwecke nicht verwendbar sind. Ein jeder, der mit jammeln hilft, macht sich, abgesehen davon, daß er Geld dafür bekommt, mit Rücksicht auf die mangelnde Zufuhr an Rohmaterialien vom Ausland um das Gemeinwohl verdient. —

— **Explosion einer Petroleumlampe.** Am Donnerstag erlitt der Maurer Otto W., wohnhaft Kohleberg Nr. 10 beim Bau eines Kachofens in Alt-Normensleben Nr. 53 durch Explosion einer Petroleumlampe schwere Brandwunden an der Brust und an den Beinen. Der Schwerverletzte wurde mittels Sanitätswagens nach dem Siedenburger Krankenhaus gebracht. —

— **Feuer.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag gegen 3 1/2 Uhr gerieten in dem Südbahnhofraum der Reichsbahn Station in der Hohenstraße Straße 10 dort zum Treiben aufgehängter Lampen, Leinen und einige Holz der Dachstuhlarbeiten in Brand. Die vom Fabrikfeuerwehler alarmierte Feuerwehr löschte das Feuer nach kurzer Tätigkeit mit einer von der Gasbrücke aus vorgenommenen Schlauchlinie. —

— **Betrügereien.** Am 3. d. M. sind folgende Betrügereien ausgerichtet: Vormittags gegen 8 Uhr erschien bei einer in der Friesenstraße wohnhaften Ehefrau ein etwa 12 Jahre alter unbekannter Schulknabe und bat dieselbe vier zum Kauf an. Sie bestellte sofort und bat den Knaben auch, solche zu einer ihr bekannten, in der Wisnarsstraße wohnhaften Frau unter Heberreichung eines Briefes zu bringen. Von dieser Frau hat der Knabe erst Geld verlangt, um Eier holen zu können, ist aber abgewiesen. Daraufhin erschien der Knabe wieder in der Wohnung in der Friesenstraße und überreichte einen angeblich von jener Frau geschriebenen Brief, durch welchen diese ersuchte, dem Knaben 3 Mark auszubehändigen. Wie schon erwähnt, ist dieses Schwindel gewesen und der Knabe, der das Geld erhalten hat, ist damit verschwunden. — Gegen 2 Uhr nachmittags erhielt ferner ein in einer hiesigen Konditorei beschäftigter Hausdiener den Auftrag, Gebäd zu einer auf dem Freien Wege wohnhaften Herrschaft zu tragen, das diese angeblich bestellt hatte. Vor dem fraglichen Hause ist dem Genannten das Gebäd von einer unbekanntem Frauensperson mit dem Bemerten abgenommen worden, daß die Herrschaft schon auf dieses warte. Die mitübergebene Rechnung wurde mit dem Bemerten zurückgegeben, daß sie später bezahlt würde. Die Sache hat sich als Schwindel herausgestellt, da von der Herrschaft weder Gebäd bestellt war, noch sie solches erhalten hat. Die Betrüglerin ist etwa 23 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß, schlank, hat blondes Haar und Sommerprossen im Gesicht. —

— **Gehtöhlen** wurden in der Zeit vom 1. bis 3. d. M. aus einer unverschlöffenen Wohnung in der Seilgassestraße 3 weißleimene Handtücher, Damenhanden und eine schwarze Wuse, zwei Damastkissenbezüge. —

— **Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 23. Juli bis 29. Juli 1916 die Zahl der Geburten 29; der Lebendgeborenen (Sowohl) 42 männliche, 35 weibliche, zusammen 77; der Gestorbenen 41 männliche, 36 weibliche, zusammen 77 (Sowohl) 34 männliche, 36 weibliche, zusammen 70; darunter Kinder im 1. Lebensjahr 8 männliche, 5 weibliche, zusammen 13 (Sowohl) 6 männliche, 6 weibliche, zusammen 12; die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar Scharlach 7, Typhus 1 und Krupp 2, Unterleibstypus 1, Kinderleber —, Ruhr 2, Genickshar —, Pocken —. —

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktionen.
Victoria-Theater. Im vielfachen Wünschen nachzukommen, hat die Direktion Paul Wehmerer für ein nochmaliges Gastspiel am Sonntag vor-mittag, Paul Wehmerer spielt den Streben in „Der Salonvater“. —
Wilhelm-Theater. Die beliebte Luise Operette „Grigit“, worin das Wilhelm-Theater am Sonntag seine diesjährige Spielzeit eröffnet, läßt eine große Jugkraft aus, für Sonntag wie für die Werktage herrscht eine große Nachfrage.
Zentraltheater. Auch „Bruder Straubinger“ ist dekorativ und tollmächtig auf das Beste ausgestattet worden. Die Besetzung der Hauptrollen ist eine sehr gute. —
Städtisches Orchester. Abonnements-Anmeldungen zu den Stadt-theater-Sinfonie-Konzerten des städtischen Orchesters 1916/17 Stephans-straße 39, Erdgesch. links.
Städtisches Orchester. Sonnabend den 5. August, nachmittags 5 Uhr, Volkskonzert in der Salzkelle. Leitung Kapellmeister Humann. Verkauf 20 Pf., Garteneingang 30 Pf.

Briefkasten.

S. S. Ihre Anfragen sind in Nr. 175 und 176 beantwortet. Ihre Formulare daher unbrauchbar. Wenn Sie Anfragen an uns richten, gebet doch wohl dazu, daß Sie den Briefkasten aufmerksam verfolgen müssen. —

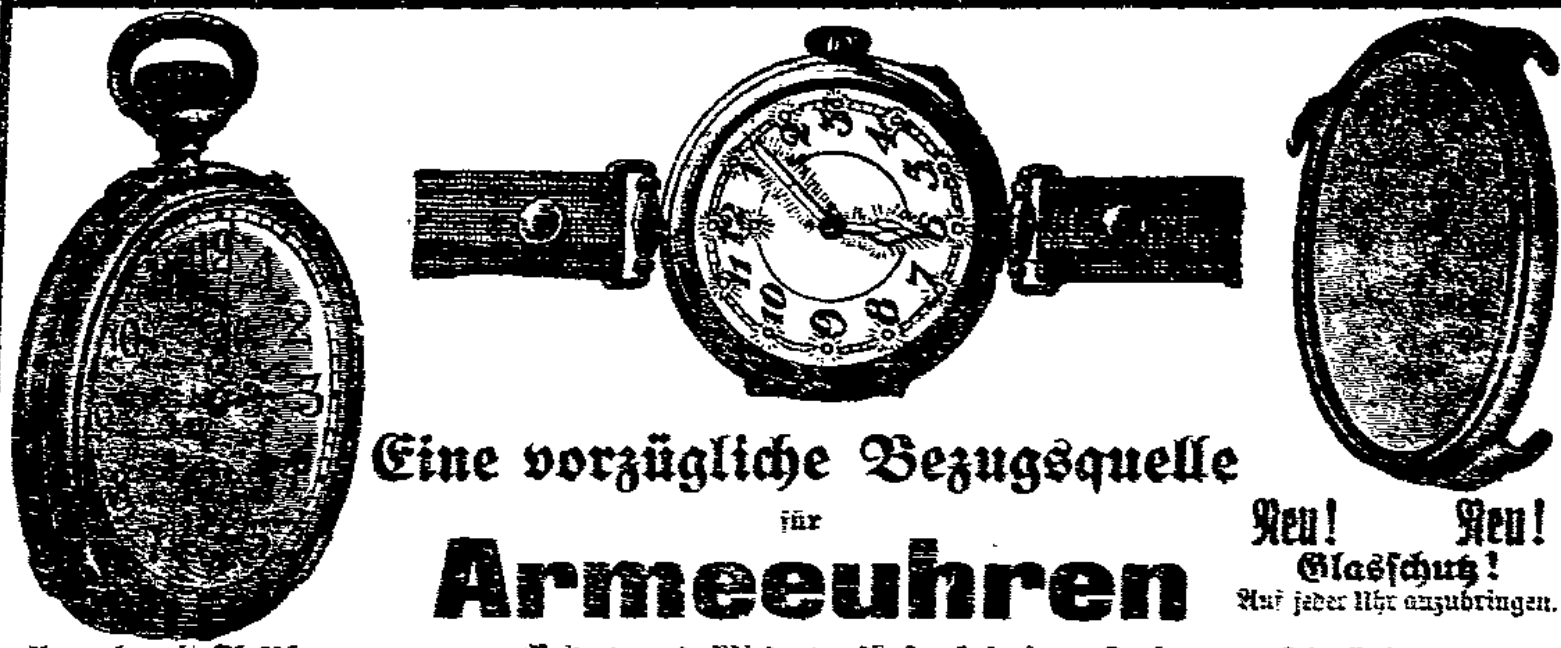
An unsere Korrespondenten. Wir bitten zu beachten, daß seit dem 1. August das Porto für Briefe 15 Pf., für Postkarten 7 1/2 Pf. beträgt. Straßporto mußten wir in einigen Fällen bezahlen.

Sonntag den 6. August, nachmittags 3 Uhr: Rennen zu Magdeburg!

u. a.: Jagdrennen für Offizierspferde.

Goldsammlung an den Eintrittskassen. Für je 20 Mark Gold Freikarte 1. Platz oder 2 Mark Vergütung auf höhere Plätze.

Neben der Straßenbahnverbindung Alter Markt—Perrenkrug ist von 1 1/2 Uhr an Omnibusverkehr Altköniglicher Platz (vor der Königsbrücke)—Perrenkrug eingerichtet.



Eine vorzügliche Bezugsquelle
für
Armeeuhren

Neu! Neu!
Glaschutz!
Auf jeder Uhr anzubringen.

Armbanduhren mit Leuchtblatt zu Mk. 6.25 8.50 14.50 18.50 20.00
Armeeuhren ohne Armband, leuchtend zu Mk. 5.25 6.25 7.75 12.00 18.00 24.00

Katalog über Uhren, patriotische Ringe, Zeichenlampen, Musikwaren, Haar- und Schneidemaschinen, Wecker, Seife, Lederwaren sowie sonstige militärische Artikel gratis und franco. Wiederverkäufer erhalten Engros-Preislifte.

H. Krell, Katharinenstraße 11.

Mitglied der Speisevereinsung gegen Mauten liefernde Schweizer Uhrenfabriken
Im Laden: Einzelverkauf. — 1. Etage: Engros-Handel.

Militär- und Marineuhren sowie sonstige Einheiten aus dem Felde erhalten Überzie nach der Engros-Preislifte.

Zigaretten
in vorzüglicher Qualität — mit der neuen Steuer
1. 10.000 Stück 14.50 Mk.
3. 10.000 Stück 20.00 Mk.
4. 2. 10.000 Stück 27.00 Mk.
6. 2. 10.000 Stück 45.00 Mk.
Versand n. Verkauf v. 1.00 Mk. an spez. Nachnahme, ins Feld nur gegen Vorauszahlung.
H. Krell & Co., Magdeburg
Tel. 1851. Gr. Mühlentw. 18

Schönebeck. Kletter-Geschäft
Folgerleber Str. 28.
Empfehle mich reichhaltiges Lager in allen Gattungen Stoffen, Gardinen, Masswaren und Weisswaren aller Art in billigen Preisen.
Frau Marie Hoppe.
Einige Sutterrichtweine in vorzüglicher Qualität.
Kaiser's Knechtchenbier, 28, im Felsen, Bodekeller.

Aschersleben Metallarbeiter-Verband
Sonnabend, 5. August, abds. 8 1/2 Uhr, im Prinz von Preußen-Wirtshaus, Mitgliederversammlung.
Das 25-jährige Bestehen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.
Jahresbericht und die Einberufung.

Schmierseifen-Ersatz
freierhandlich, ohne Wasser, pfund 30 Pfg. geeignet für Küche, Haus, Bekleidung, Werkstätten und Bekleidungsarbeiten. Versand nur in Originalpackung à 100 Pfund netto und in Säcken à 50 Pfund netto.
M. Paul, Hamburg, Scherzweg 6.

Route 10 000
junge und alte Renardenhühner und beste alte, auch weibliche Hühner zum morgigen Sonntag, im Geschäft zum schwarzen Hahn.
F. H. Ochler, Gohlis, Gohlisstraße Nr. 9.
Möbeltransporte
mittels gepolsterter Spezialwagen aller Gattungen übernimmt billigst.
Ernst Franke, Al.-Bauk., Preisstraße 25. Tel. 4800.

Bier-Palast
Südwall 39.
Täglich
Konzert
Andr. Berg.

Photographische Vergrößerungen
nach Können, auch unregelmäßigen Bildern.
Alle Photo-Arbeiten fürs Feld und für die Heimat liefert billigst.
Kunstwerkstätte Frau J. Clouth — Magdeburg, Nordfront, Hansstraße 13.

Kunstwerkstätte Frau J. Clouth
— Magdeburg, Nordfront, Hansstraße 13.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Magdeburg.
Am Sonnabend den 5. August, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Süderhaus“, Stephansbrücke 39.
Generalversammlung
für Magdeburg und Vororte.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Berichtsbericht vom 1. Januar 1916.
2. Bericht der Kommission.
3. Sonstige Angelegenheiten.
Da die Tagesordnung sehr wichtig für die Mitglieder ist, erbitte ich recht zahlreiches Erscheinen.
Die Verwaltung.

Palast-Theater Burg.
Am morgigen Sonntag ist nach Einräumung der neuen aufsehenswerthen Opern.
Welter-String Quartet
die besten Virtuosen von aller Welt.
Am Sonntag den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, im Prinz von Preußen-Wirtshaus, Mitgliederversammlung.
Das 25-jährige Bestehen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.
Jahresbericht und die Einberufung.
Am Sonntag den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, im Prinz von Preußen-Wirtshaus, Mitgliederversammlung.
Das 25-jährige Bestehen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.
Jahresbericht und die Einberufung.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg
Montag den 7. August, abends 8 1/2 Uhr, im Diamantbräu, Berliner Straße 14.
Ausserordentliche Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Fortsetzung der Debatte über den Bericht der Preßkommission.
2. Verzinsungsangelegenheiten.
Mitgliedentwurf legitimiert.
St. politischem Zweck, besonders der Partei, ist es ein Vergnügen.
Der Vorstand.

Städtisch. Orchester.

Salzquelle
Sonnabend, 5. August, nachm. von 5 Uhr an
Grosses Volkskonzert
Leitung: Kapellmeister Siegfried Blumann.
Eintrittskarten 56 Pf.
Vorverkauf 20 Pf.
Konzertkasse 30 Pf.
Militär hat freien Zutritt.

Wilhelm-Theater.
Eröffnungsvorstellung
Sonntag den 6. August, Beginn 8 1/2 Uhr
Grigri
Große Operette in 3 Akten von Paul Linke.
Montag und folgende Tage
Grigri.
Kassensstunden: 10—1 u. 5—6 Uhr.

Stephanshallen
Direktion Rich. Froherz
Täglich abends 8 Uhr:
Nitzsche-Burlesken.
— Familien-Programm.

Viktoria-Theater
Sonnabend, 5. August, 8 1/2 Uhr
4. literarischer Abend (Jubel)
Die Stützen der Gesellschaft.
Sonntag den 6. August, nachm. 3 1/2 Uhr, bei feinem Preis.
Der Weiltrentreffer.
Abends 8 1/2 Uhr nachmaliges Schauspiel Paul Westermeier vom Viktoria-Theater in Berlin.
Der Salontiroler.

Katholik THEATER
Das glänzende neue
August-Programm!
Sommerabend?
Kameradschaftlicher Charakter, abgelehnt, u. besprochen, in der ersten liter. Zeitschrift.
Sommerabend heute die hohe Verehrung einer Generalversammlung vor St. Majestät dem König Albert v. Sachsen aufzutreten.
Hierzu:
Kohmann u. Parturina
Viktor Kaiser
Sprachfeld?
Theda Zyhera
Grete Dalkow
Adolf Leberer. 3065
Anfang 8 Uhr.

empfehlen die Buchhandlung Volkstümlich
Circus Krone
Fernsp. 746
In jeder Vorstellung das hier noch nie gesehene einzigartige
Programm:
Die wilden Tiger und Löwen
Die gelehrigen Elefanten
Das einzige dressierte Nilpferd
Die prachtvollen Zebras
Die herrlichen Freizeitspferde
Die dressierten Kamele
sowie alle übrigen Neuheiten.
Morgen Sonnabend 2 Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr
Fremden- u. Familien-Vorstellung.
Abends 8 Uhr Große Vorstellung.

Freilicht-Theater Salzquelle
Sonnabend den 5. August, abends 7 Uhr
Wieland, der Schmied
dramatische Dichtung von Friedrich Schlegel.
Sonntag den 6. August, abends 7 Uhr
Das Märchen vom Heiligenwald
Lustspiel in 3 Akten von Alfred Gahn u. Robert Soubel.

Ab Petriförder nach Hohenwarthe-Niegripp
Ab Herrenkrug-Wartehalle nach Hohenwarthe-Niegripp
an Wochentagen früh 7 und nachm. 2 1/2 Uhr. Stettin & Lüdke.

Freddrichs Festsäle.
Ab Sonnabend den 5. August, täglich abends 8 1/2 Uhr:
Kurzes Gastspiel der berühmten
Leipziger Seidel-Sänger
Direktion: Arthur Seidel.
Besetzung: A. Seidel, W. Seidel, W. Mulek, O. Lemke, G. Robin, K. Hoffmann usw. — Volkstümlich, zeitgem. Darbietungen.
Bei günstiger Bitterung finden die Veranstaltungen auf der freien Sommerbühne statt. — Sonntags 2 Vorstellungen nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr. — Kleine Preise!

ZENTRALTHEATER
Anfang: 8 Uhr.

Sonnabend:
Zum ersten Male!
Bruder Straubinger
Operette von Eysler.
Sonntag nachmittag
Bruder Straubinger.
Kleine Preise.
Sonntag abend
Bruder Straubinger.

Kleine Chronik.

Gefängnisstrafe für einen Desfautanten.

Der Geschäftsführer der sozialdemokratischen „Dresdner Volkszeitung“ Wallfisch wurde wegen Unterschlagung von 98 000 Mark Geschäftsgeldern zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Eine unterirdische Wasserstraße.

Zwischen Weser und Main soll demnächst eine Verbindung durch einen Kanal hergestellt werden. Dieser Kanal wird nach seiner Vollendung eine technische Merkwürdigkeit aufweisen, wie sie in solcher Ausdehnung bei Wasserstraßen bisher in Deutschland noch nicht bekannt war.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Aufgebungen werden nicht zurückgeschickt. Bestellungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Kolportage zu beziehen.

Ueber den Wahnsinn der Handelsfeindseligkeit. Vortrag, gehalten in Zürich am 13. Juni 1916 von Lujo Brentano, Professor an der Universität München. Verlag von Ernst Reinhardt, München. Preis 0,60 Mark.

Menschen ohne Heimat. Roman von Johannes Wehrmann, Pastor in Hamburg. Verlag: Deutschlands Großloge II des F. O. G. L., Hamburg 30. 352 Seiten. In seinem Leinwandband 5 Mark. Volksausgabe, ungefützt, kartoniert 2,50 Mark.

Bereins-Kalender.

Zentral-Kantons- und Zerbekasse der deutschen Wagenbauer. Filiale Neue Neustadt. Sonnabend den 5. August Jahlabend, nachdem Generalsammlung bei R. Schall.

Sudener Arbeiter-Sängerchor. Am Freitag abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei J. Flemming (Deutscher Hof), St. Michael-Str. 16. 431

Groß-Ottersleben. Naturfreizeitsverein. Am Sonntag den 6. August, vormittags von 9 bis 12 Uhr, Delegiertenwahl auf dem Sonnenbad. 430

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Wobau, Jzer und Eger, Gibe), date (2. August, 3. August), and water level (+ bedeutet über, - unter Null). Includes a small table for 'Fall Buch'.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 5. August: Wechselnde Bewölkung, mäßig warm, vereinzelt Regenschauer.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 3. August. Todesfälle: Oberpräbendat Hermann Boewe, 80 J. 1 M. 23 D. Privatmann Guisao Juch, 71 J. 5 M. 16 T. Maurer-Jubalide Balthasar Konzevitz, 67 J. 6 M. 29 T. Johanne geb. Benzler, Ehefrau des Schlossermeisters Robert Kanow, 57 J. 8 M. 12 T. Schlosserlehrling Kurt Thiene-mann, 17 J. 11 M. 7 T. Charlotte, T. des Arbeiters Ludwig Schulz, 7 M. 10 T.

Sudenburg, 3. August. Todesfälle: Lehrers-Witwe Clara Fleischmann geb. Krüger, 81 J. 4 M. 8 T. Präbendatin Eugenie Roslowitz, 54 J. 10 M. 9 T. Abele geb. Lindner, Ehefrau des Arbeiters Johann Petruszewski, 31 J. 5 T. Landweyermann Maschinenbauingenieur Max Wejarg, 30 J. 5 M. 24 T.

Advertisement for gold jewelry: 'Bringt euer Gold zu den Goldankaufsstellen!' with a large 'B' logo.

erreichte vor dem Schöffengericht Hahersleben seine Freisprechung, indem er angab, er sei nicht Eigentümer der Wirtschaft, vielmehr sei sein Sohn bereits Eigentümer. Auf die eingelegte Berufung des Anwalts hob das Landgericht Halberstadt die Entscheidung auf und verurteilte S. zu 50 Mark Geldstrafe und Einziehung der verheimlichten Kartoffeln.

(Diebstähle.) In den letzten Nächten wurden von verschiedenen Ackerleuten Kartoffeln in größeren Mengen gestohlen. Als Täter wurden die Arbeiter E. und S. ermittelt. Etwa 100 Pfund der gestohlenen Kartoffeln wurden bei den Genannten vorgefunden und beschlagnahmt. Der Händlerin Fehlhauer und Frau Neumann wurden aus ihren Kellerräumen Waren im Werte von 50 Mark und ein Kasten Bricketts gestohlen. Als Täter wurde der Hauswirt der Geschädigten ermittelt. In der Gipsfabrikation wurden Gurken gestohlen. Der Dieb ist der Güterbodenarbeiter Erich S. von hier.

(Die Steuerzahlung) für Juli bis September hat bis Mitte August zu erfolgen. Um Zeitverlust und Mahngebühren zu ersparen, empfiehlt es sich, die Zahlung bis zu diesem Termin vorzunehmen.

(Metallarbeiterverband.) Auf die am Sonnabend stattfindende Mitgliederversammlung sei besonders hingewiesen.

Dueblinburg, 4. August. (Mehr Brot.) In der Woche vom 7. bis 12. August wird die Brotmenge für die Erwachsenen auf 5 Pfd und für Kinder auf 3 Pfd. erhöht. Die 1000-Gramm-Karte erhält dadurch einen Wert von 1500 Gramm für Brot oder 1050 Gramm für Mehl. Die Kinderkarte gilt für 1500 Gramm Brot oder 1050 Gramm Mehl. Auf Zusatzkarten wird nur das zugehörige Quantum gegeben. Die Mehlverkäufer werden gebeten, ihre Rundschaft darauf auszurichten zu machen.

Schönebeck, 4. August. (Ein ungeheurer Innungs- obermeister.) Wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung hat das Landgericht Magdeburg am 13. März den Tischlermeister Wilhelm Möhring von hier zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte war im Jahre 1914 Obermeister der Tischlerinnung. Bei dieser bestellte im August 1914 die Militärbehörde 650 Stück hölzerner Weistellen für Lazarettzwecke. Als Preis wurde 6 Mark für das Stück vereinbart, der jedoch auf ein Schreiben des Angeklagten hin um 50 Pfg. erhöht wurde. Die Arbeiter verlangten die Angeklagte an die einzelnen Meister, während die Zahlungen laut Vereinbarung sämtlich an ihn erfolgten. Er lieferte jedoch nicht den vollen Betrag von 6,50 Mark an die Meister ab, sondern nur 6 Mark und steckte jedesmal 50 Pfg. in seine Tasche. Auf diese Weise hatte er nicht weniger als 325 Mark „gutgemacht“. Er, als die Mitglieder der Tischlerinnung erfuhren, daß die Militärbehörde 6,50 Mark für jede Weistelle bewilligt hatte und deshalb gegen den Angeklagten auf Nachzahlung der jeweils einbehaltenen 50 Pfg. klagten, kam dessen unehrliches Verhalten ans Tageslicht, was seine Strafverfolgung und die bereits erwähnte Bestrafung zur Folge hatte. Die Revision des Angeklagten, der lediglich die tatsächlichen Feststellungen der Vorinstanz besträmpfte, indem er behauptete, ihm sei zu Unrecht ein strafbares Verhalten zur Last gelegt und er deshalb zu Unrecht verurteilt worden, hat das Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Thale, 4. August. (Getreide Diebstähle.) Der Arbeiter Friedrich Liebau, dessen Schwiegervater, der Geschäftsführer Friedrich Wille, der Geschäftsführer Wilhelm Tetzl und der Kohlenhändler Karl Drechsler, sämtlich von hier, hatten sich vor dem Landgericht Halberstadt wegen Diebstahls bzw. Hehlerei zu verantworten. Liebau, der früher bei dem Getreidehändler Wendler beschäftigt war, hat mit seinem Schwiegervater aus dem Speicher 12 bis 15 Säde mit Hafer entwendet, die Drechsler mit 10 Mark für den Zentner kaufte, obwohl der damalige Preis 15 Mark betrug. Später verübten die beiden ersten Angeklagten mit Tetzl wieder einen Diebstahl. Das gestohlene Getreide hatte einen Wert von beinahe 1000 Mark. Die Strafkammer erkannte wegen fortgesetzten schweren Diebstahls gegen Liebau auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen Wille auf 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust und gegen Tetzl wegen schweren Diebstahls im Rückfall auf 3 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust. Drechsler erhielt wegen Hehlerei 6 Monate Gefängnis.

Wahlkreis Stendal-Osternburg.

Stendal, 4. August. (Ein ungetreuer Postaus-helfer.) Der frühere Postauskäufer, jetzige Arbeiter Walter Beutlich in Berlin, hatte sich vor dem Landgericht wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte hat in vier Fällen Gelder, die ihm zur Ablieferung übergeben waren, bei der Postagentur in Solzpe Unterschlagen. Im ersten Falle erhielt er 135,17 Mark auf eine Zahlkarte, sowie 9,90 Mark auf eine Postanweisung lautend. Beide Sendungen trug er nicht in das Postfach ein, sandte aber die 9,90 Mark ab, während er die 135,17 Mark behielt. Ferner hat er drei Sendungen von 8, 20 und 15 Mark, welche im Felde stehende Soldaten an ihre Frauen schickten, nicht ausbezahlt und für sich verauslagt. Die Postanweisung hat er einfach selbst unterschrieben. Die Strafkammer erkannte auf 9 Monate Gefängnis.

(Garte Strafe für Jugendliche.) Die Dienstknechte F. V., 15 Jahre alt, und E. J., 16 Jahre alt, fanden wegen Nothzucht unter Anklage. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Angeklagten haben sich an einem Mädchen vergangen. Die Strafkammer verurteilte E. zu 1 Jahr und J. zu 6 Monaten Gefängnis. Die beiden jungen Leute müssen für ihren Jugendstreich schwer büßen.

Zangermünde, 4. August. (Wegen Blutschande) wurde der Fabrikarbeiter August Graf von hier vom Landgericht Stendal zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Da diese Meile mit einigen Tagen Aufenthalt verbunden war, so wollte sich die in verschiedenen Verhältnissen lebende Frau bei einem Kilmbacher Mollereibesitzer ein Stück Butter kaufen. Da kam sie bei dem urbayrischen Wiedermann aber schön an: „Es ist doch ein Preis, wöln do herunten wohl unter Bayernland austress'n?“ So lautete die Antwort des behavariisch-patriotischen „Heimtriegers“. Wenn man nun meint, die Grobheit sei nur eine Zugabe zu dem verlangten Stückchen Butter gewesen, so irrt man, denn trotz Drohung mit der Polizei mußte die aufs tiefste empörte Kriegerfrau mit leeren Händen wieder gehen. So geschahen in der großen Zeit des Weltkrieges, wo das ganze Deutschland gegen eine Welt von Feinden kämpft.

(Alleinstehende Personen bekommen heute keine Butter.) Diese besondere Butterparole muß gerade die Armen am schwersten treffen. Ob die Veranstalter dieser Ausnahmebestimmung wohl darüber schon einmal nachgedacht haben? Es ist manche arme Witwe, die durch ihr unverschuldetes „Alleinstehen“ schon sowieso am armeligsten und primitivsten mit ihrem bisherigen Haushalt bestellt ist; hinzu kommt in den meisten Fällen noch Kränklichkeit und Siechtum. Wenn diese bedauernswerten Personen nun außer trockenem Brot sich nicht einmal mehr eine bescheidene Suppe kochen können, wie sollen sie dann noch weiterleben? Denn das Viertel Butter wäre tatsächlich das einzige Fett, worüber sie für die Mittagsmahlzeit zu verfügen hätten. Hierüber sind schon viel bittere Tränen wirklich erntet worden. Ein ähnlicher Kampf muß um die Zusatzbrotkarten geführt werden. Die Ursachen, warum diese leider so häufig verlangt werden müssen, liegen auf der Hand. Der Verkauf neuer Kartoffeln ist oft so gut wie eingestellt. Da muß denn die Hausfrau nach vier, fünf Stellen schinden und bekommt schließlich doch noch den leeren Korb wieder, und wieder muß an Stelle der Pellkartoffeln Brot geessen werden. Wenn nun ein städtischer Beamter einer Arbeiterfrau auf die Frage, was sie denn essen sollten, den Rat gibt: „Dann essen Sie Kieselsteine“, so dürfte selbst ein Kriegs-magen seine statt Brot kaum vertragen. Darum bitten wir für alle Fälle: Weniger Beamtentum und mehr soziales Verhalten.

Wernigerode, 4. August. (Wegen hohe Kartoffel-preise.) Aus Mittelstandskreisen erhalten wir folgende Zuschrift: „Man ist wirklich gespannt, ob das Kriegsernährungsamt oder der Bundesrat nicht endlich die hohen Kartoffelpreise erniedrigen. Wir wollen jetzt nur von den Frühkartoffeln reden und müssen zugeben, daß es eine den Umständen nach reichliche Menge gibt. Das Volk ist sehr erdost über die vorhandenen Vorräte. Hier in Wernigerode werden die Frühkartoffeln auf dem Markt immer noch mit 12 1/2 Pfg. das Pfund verkauft. Die Händler sagen übereinstimmend, daß sie keine niedrigeren Preise nehmen können, da die Bauern bei dem festgesetzten Höchstpreis bestehen bleiben. Nebenbei bemerkt, sind manche Händler und Geschäftsleute im Festhalten ihrer Preise unverkämmt. Nach den angestellten Ermittlungen auf den benachbarten Ortschaften sind fast sämtliche Bauern der Ueberzeugung, daß die Preise für Kartoffeln, Obst und Gemüse bedeutend herabgesetzt werden können, da es in Hülle und Fülle gibt. Die Landwirte sagen: Wenn aber die Regierung für das Futter usw. was sie uns erst zu mäßigen Preisen abgenommen, schon seit vorigem Jahre enorme Höchstpreise abfordert, kann uns niemand verdenken, auch die für uns maßgebenden Höchstpreise für die Lebensmittel hochzuhalten. Eine Liebe ist der andern wert.“ Außerdem ist zu beachten, daß die Frühkartoffeln, soweit es hier festgesetzt werden konnte, durch den steten Regen alle krank sind und beim Schälen ein großer Prozentsatz Abfall weggeworfen werden muß. Hierdurch wird aber die Kartoffel halb so teuer als man sie einkauft. Das müßte unbedingt von der Regierung beachtet werden. Leider wird oben am grünen Tisch keine Notiz von derartigen Vorfällen genommen, und zwar deshalb nicht, damit die Herren Landwirte nicht zu kurz kommen, denn der kleine Mann hat ja nichts zu sagen. Die Duntung erfolgt aber bei der nächsten Reichstags- und Landtagswahl.“

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 4. August. („Frühe“ Kartoffeln.) Schon vor mehreren Tagen ging das Gerücht um, daß ein Landwirt aus der Umgegend Ende Juli späte Kartoffeln geerntet und als frühe in den Handel bringen wollte; ein Händler hat es aber abgelehnt, die Kartoffeln zu verkaufen. Wie ein hiesiges Blatt mitteilt, haben tatsächlich verschiedene Landwirte Spätkartoffeln, wie Magnunbonum, Industrie und Imperator coden lassen, um diese mit 10 Mark den Zentner zu verkaufen. Schuld daran sollen Händler haben, die solche Kartoffeln kaufen wollten. 10 Mark für den Zentner ist freilich vorliehastler als 4 Mark. Wenn dann diese Landwirte den Boden sofort mit Mars beackern zur Oelgewinnung, dann sagen sie, daß diese aus Patriotismus gezeihe. Späte Kartoffeln als Frühkartoffeln zu verkaufen, ist doch wohl Betrug und darf nicht ungeahndet bleiben. Nach einer Anordnung des Regierungspräsidenten dürfen späte Kartoffeln nicht vor dem 26. August geerntet werden. Zumberehandlung können mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder 1500 Mark bestraft werden. Welche Strafe trifft nur diejenigen, die schon späte Kartoffeln als frühe verkauft haben?

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 4. August. (Gesundene Leiche.) Gefunden worden ist die Leiche des in der Elbe ertrunkenen Erich Böttcher. Zangermünder Fischer fanden sie ungefähr einen Kilometer von der Unfallstelle entfernt.

Wahlkreis Kalbe-Achersleben.

Achersleben, 4. August. (Unrichtige Angaben gemacht.) Bei der Kartoffelbestandsaufnahme hatte der Landwirt Gustav Haberlach durch seine Schwiegertochter 50 Zentner Kartoffeln angegeben lassen, während er in Wirklichkeit größere Vorräte besaß. Infolge einer Anzeige bei der Polizei wurden die Vorräte nachgeprüft und auf mindestens 100 Zentner festgestellt. Beide erhielten einen Strafbesehl von je 50 Mark. Während die Schwiegertochter zahlte, erhob S. Widerspruch und

Large advertisement for 'Praktischer Wegweiser' featuring various local businesses and their products, including beer, food, and services.

Alle diese Inserate sind in der Firma Josef Wehlerich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Bezugsscheinfreie Herren-Kleidung!

360

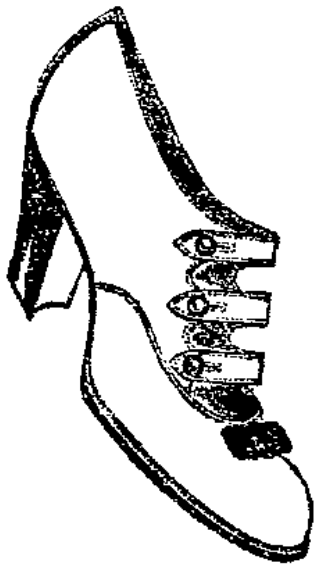
Jackett-Anzüge
Rock-Anzüge
Frack-Anzüge
Sport-Anzüge

• Große Auswahl: •
Gestreifte Beinkleider
in allen Weiten und Längen
Elegante Westen

Sommer-Paletots
Sport-Paletots
Loden-Mäntel
Gummi-Mäntel

Sämtliche Militär-Bekleidungsstücke und -Ausrüstungen

H. Esders & Co. Magdeburg
Breiteweg 45/47.



Für die Reise!

Braune und schwarze
Rinder-Sandalen
Ia. Qualität
auch für Herren und Damen

Leinen-Schuhe
und -Stiefel
Ia. Fabrikate
für Damen und Kinder

Beige
Halbschuhe
und Stiefel
für Herren und Damen

Knaben-Chevreaux-Stiefel Größe 36/40 13.50 14.00

Damen-Halbschuhe
in verschiedenen Ausführungen,
als Mutterpaare, Einzelpaare, Schauenstücker
zu sehr billigen Preisen.
Diese Waren werden in unsern Schaufenstern zur Auslage gebracht und sind mit jetzigen Spottpreisen gekennzeichnet. 682

Reiseschuhe, Hausschuhe, Segeltuch-Sandalen.
Turnschuhe mit Leder- und Gummi-Sohlen.
Pantoffel
in verschiedenen Ausführungen.

Schuhhaus Mastig & Co. 14 Alter Markt 14



Plötzlich und unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein heißgeliebter Mann, meines Kindes herzensguter Vater, unser guter, lieber Sohn und Schwiegersohn, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin, der Gefreite 3916

Gustav Liermann

Infanterie-Regiment Nr. 26, 11. Kompanie, im Alter von 24 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. 23 Monate hat er unermüdet gekämpft, bis er am 18. Juli durch Granatschuß am Kopfe schwer verwundet wurde und auf dem Wege nach dem Verbandplatz gestorben ist.

Dies zeigen an in tiefstem Schmerz
Dahlenwarsleben, Barleben, den 1. August
Frieda Liermann geb. Richter.
Gustav als Sohn.
Wilhelm Liermann und Frau als Eltern.
Elfriede, Erna, Wilhelm als Geschwister.
Otto Richter und Frau als Schwiegereltern.
Otto Richter, Karl Richter, Richard Richter als Schwäger
nebst allen Verwandten und Bekannten.

Ein kurzes Glück hab ich besessen,
Ein Leben voller Sonnenschein,
Jedoch der Krieg hat's mir entrisen,
Nun steh ich mit meinem Kinde ganz allein.
Du schriebs so oft „Auf Wiedersehn!“
Doch niemals kann dies in Erfüllung gehn.
So ruh denn aus, du gutes Herz,
Wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.

Ruhe sanft! Auf Nimmerwiedersehen!

Bezugsscheine

für Herren-Garderoben
werden ohne jegliche Verbindlichkeit ausgestellt.
Große Auswahl in bezugsscheinfreien
getragenen
und neuen 623
Herren-Bekleidungsstücken.
Spezial-Etagengeschäft
— Friedrich Paul —
56 Breiteweg 56.

Uhren werden gut u. billig repariert bei
D. Lehmann, Braunschweigstr. 14.

Laufbursche

ge sucht, stadtkundig und
Radfahrer. 628
Persönliche Vorstellung mit
lückenlosen Zeugnissen zwi-
schen 8 1/2 und 9 1/2 Uhr.
S. Pollak,
Feinstoffhandlung,
Alte Ulrichstraße 14.

Erd- und Bauarbeiter sofort gesucht.
Albert Lüddecke & Co.,
Zülpberg. 3928

Trauertarten



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Botschaft, daß durch Verschüttung infolge eines Granatschusses unser treuer, braver Sohn, guter Bruder, Schwager und Bräutigam, der Schütze 622

Karl Freist

im Infanterie-Regiment 26. Maschinengewehr-Kompanie, im 21. Lebensjahr am 18. Juli in Feindesland gefallen ist. Er folgte seinen beiden Brüdern in die Ewigkeit nach.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Olvenstedt, den 3. August 1916
Wilhelm Freist und Frau geb. Hoffmeister
nebst allen Angehörigen.
Irma Deike als Braut.



Am 23. Juli 1916 starb in Feindesland den Heldentod fürs Vaterland unser Mitarbeiter und Kollege 3944

Kurt Krause

Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 72.
Durch sein bescheidenes und ruhiges Wesen hat er sich in unserm Kreise die Zuneigung aller erworben, und werden wir ihm deshalb auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Arbeiter der Firma
Schneider & Helmecke.



Turnerschaft Magdeburg (A.-T.)
Abteilung Neue Neustadt.

Wieder haben wir den Tod zweier braver Turngenossen zu beklagen. Es fiel am 31. Mai in der Seeschlacht unser Turngenosse 3945

Karl Gaßmann.

Infolge einer schweren Verwundung starb der Turngenosse

Paul Wagener.

Ehre ihrem Andenken!
Der Vorstand.

Arbeitsmarkt

Edhornsteinbauer mit nachgewiesener Praxis f. Neubau u. Reparaturen gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Georg Richter, Chemnitz, Kaiserstr. 40.

Steinseger und Erdarbeiter werden sofort gesucht. 3916
Blume & König, Fuchsberg.

Fabrik-Pförtner

energievolle Person, auch in schriftlichen Arbeiten bewandert, zunächst für **Schönningen**, später für unser **Magdeburger Werk** gesucht. Kriegsbeschädigte gediente Leute bevorzugt.
A. W. Mackensen, Schönningen.

Montageschlosser u. Schmiede
sofort gesucht. Zu melden
Städtisches Gaswerk, Rogätzter Straße 28
beim Postamt.

Ein Schmiedegeselle wird sofort gesucht. H. Gille, Breite Str. 100. 3928

Heizer sofort gesucht. Lohn 36.00 Mark. Holzwarenfabrik Goldemann, Jandrisriegelände. Tel. 4278.

Dachdecker gesucht. 3947
Karl Raute, Fachdeckermeister Knochenhauerufer 82.

Polsterer für dauernde Stellung. 391
S. Osswald, Alte Ulrichstraße 14.

Tüchtige Arbeiterinnen

für leichte, dauernde Arbeit in
Dreherei, Schleiferei, Puherei, Emaillierwerk sofort gesucht.
Nach mehrwöchiger Arbeitsdauer wird Jahrgeld vergütet.
Eisenwerk L. Meyer jun. & Co., Akt.-Ges., Harzgerode im Harz.

Zum sofortigen Eintritt 588
tücht. Automobilschlosser gesucht. Götterich & Dreifern, Kaiser-Wilhelm-Platz 7.



7 billige Sonder-Verkaufstage

Sommer-Schuhwaren!

Extra BILLIGER VERKAUF



Es ist höchste Zeit das Sie von unsern vorteilhaften Angeboten Gebrauch machen. Der Warenzugang wird von Tag zu Tag geringer, dagegen steigen die Einkaufspreise fortwährend. — Noch können wir Sie preiswert bedienen!

Feinfarbige u. weiße Kinder-Leder-Erstl.-Schnürstiefel 1.35	Reispost. Damen-Lederhalbschuhe schwarz, weiß, Lattuch, Lack 1.90	Damen-Schnür-Halbschuhe, grau und beige Chevreau 11.85
Kinder-Segeltuch-Sandalen, 31-35 2.50 27-30 2.25 25-26 1.95	Damen-Lederhausschuhe, von 3.65 an	Restposten Herren- und Damen-Schnürstiefel, Borsalf und Chevreau, teilweise Rahmenarbeit, weil Einzelpaare 10.85
Kinder-Leder-Sandalen, braun u. schwarz, 31-35 3.25 27-30 2.95 25-26 2.75 22-24 2.45	Damen-Leinstoff-Halbschuhe, weiß, Knopf, Schnür, Spangens 7.90 6.90 5.90 4.90	Herrn-Halbschuhe, braun Borsalf, braun Chevreau und Lackleder, elegante, moderne Ausführung Einzelpaare 10.85
Kinder-Schnürstiefel, schwarz und braun, teilw. Lackbeleg, mit und ohne Fleck 2.95 2.45 u. 1.85	Elegante, mod. Damen-Schnürstiefel und Halbschuhe, auch Lackbeleg, 2erpaar 12.90 10.90 9.90	D.-Lackspangen-Halbschuhe 11.50
Kinder-Box-Schnürstiefel, auch 2erpaar 51-55 6.90 27-30 7.90	Moderne Damen-Chevreau-Halbschuhe, 1., 2. u. 3. Preisstufen, grau, beige, braun und schwarz 12.50 11.50 10.50 9.80	Restposten braune Herren-Chevreau-Schnürstiefel, prima Ausführung 16.85 14.85 11.85
Kinder-Schnürstiefel, braun, auch 2erpaar, Lackbeleg, 31-35 4.50 27-30 3.85 25-26 3.75 22-24 3.90 und 4.90		

Hauptgeschäft Magdeburg: **Alter Markt 17** Kein Laden! Eine Treppe hoch!
 Filiale Sadenburg: **Halberstädter Str. 121c** Haus Café Westend.

Sämtliche Angebote nur soweit Vorrat!
 * * * Beschränkung in Abgabe vorbehalten!



Früh eingetroffen eine Sendung Rauchfisch!

Rauchfisch hat ca. 40% Eiweiß, also fast doppelt soviel Nährwert wie Rindfleisch. Er eignet sich infolge seines hohen Nährwerts zum Zusammenkochen mit Gemüse jeder Art, wie Erbsen, Bohnen, Kohl, Kohlraben, Sauerkohl usw. und ist ein vollkommener

Fleischerfab.

Der gefohte Rauchfisch ist außerdem als Brotbelag sowie als Abendessen mit Zwiebel- oder Senfsauce sehr schmackhaft.
 Zu haben in den städtischen Seefisch-Verkaufsstellen und in meinem Geschäft zum Preise von **1.50** pro Pfd.

Für große Verpflegungstüchen ganz besonders zu empfehlen. Bei Abnahme von 50 Pfd. anwärts Preisermäßigung. Versand nach außerhalb.

Am Sonnabend in den städtischen Seefisch-Verkaufsstellen, in meinem Geschäft und vor der Budauer Bierhalle prachtvollen holländ. Angelfisch 1-1 1/2 Pfd. Pfd. 55 Pf. 1 1/4 Pfd. Pfd. 65 Pf.

Paul Büttelkow
 Seefisch-Großhandlung
 Fernspr. 2074 **Salobstr. 47** Fernspr. 2074

Ansichtspostkarten empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

Ein Blick

in die Schaufenster der **Alten Ulrichstraße 3** in Magdeburg

genügt

um Sie von der Vielseitigkeit meines großen Lagers in **Herrn-Anzügen, Paletots, Bekleidern** etc. und den sehr mässigen Preisen zu überzeugen. Besuchen Sie mich, falls Sie ein Kleidungsstück zu kaufen beabsichtigen. Ich bediene Sie freundlich, sachdienlich beratend und kassant.

Ich verleihe Geschäfts-Anzüge. 617
„Schrimmer“
 Magdeburg, Alte Ulrichstraße 3.

Pfandversteigerung

Dienstag den **15. August d. J.**, von nachmittags 2 Uhr an, fallen alle die in der Zeit von

1. Juli bis 31. Dezember 1917 verpfändeten Pfänder nach den bereitgestellten Aufstellungen Herrn Pfandbesitzer öffentlich versteigert werden.

Leih-Haus M. Korn

Eröffnungen am **12. August**, abends 7 Uhr. 62

Keinen neuen Kunden zur Kenntnis des **Bezugscheine** zum Einkauf von **Wetter-Gartenben** im meinem Katalog abgegeben werden.

Die Bezugscheine empfehlen **Herrn- und Damen- Uhren**, elegante **Wristen**, **Kohärenz**, **Armbänder**, **Stiefeln**, **gold. Zierringe** zu dem besten billigen Preise.
M. Korn
 Jungfernstieg 3a.

Pianos, Flügel und Harmoniums, neue und gebrauchte, zu allen Preislagen billig.
Paul Schumann & Sohn, 190 Friedrichstr. 180, Eingang Hofmeierstraße.

Ein **Posten Schiffschiffe** Schiffschiffe, neu, gebrauchte, zu allen Preislagen billig.
M. Korn, Jungfernstieg 3a.

Zahn-Atelier **Alex Friedländer**, **Ulrichstr. 103**, **Magdeburg**, **Tele. 2930**.

Süße Limonade ohne Zucker

— mit Himbeer-, Kirsch- und Zitronen-Aroma — bereitet man sehr einfach selbst aus Keibel's neuen Limonaden-Süß-Estraffen. — Laut Verordnung des Bundesrats — Enthalten bereits den nötigen Süßstoff (Saccharin) für 3 Pfund Zucker. 1 Flasche für 1.95 M. ergibt ohne Zuckersüß 2 Liter Limonaden-Estraff, der im üblichen Verhältnis freiem Wasser zugesetzt für ca. 15 Liter süße Limonade ausreicht. (1/2 Flasche 1.05 M.) Die beliebigen Keibel's Limonaden-Estraffe in beliebiger Art zum Einkochen mit Zucker, 1 Fl. für 95 Pf. ergibt 5 Pfd. Limonaden-Süß (1/2 Fl. 55 Pf.), in allen bekannten Drogerien noch nicht vorrätig. Versand gegen Vorkasse oder Nachnahme durch **Reichel-Expreszfahrt - Berlin SO, Eisenbahnstraße 4.**



Neu-Eröffnung Ulrichstr. 17

Billigste Zigarren- u. Zigaretten-Quelle

Detail-Verkauf

zu Fabrik- und Engrospreisen

Große Gelegenheitsposten in Zigarren u. Zigaretten

Rubens Zigarren-Zentrale

Ulrichstraße 17 • Magdeburg • Ulrichstraße 3

Bitte meine Schaufenster und Preise zu beachten!

Prima grüne Bohnen
 (Gummibohnen (Rosa Bianca Bohnen), Gewicht 16 Stk.)
Weißkohl, Wirsingkohl und prima Speisefartoffeln
 werden maßweise abgegeben bei
Fricke, Rogützer Straße 6.

Sie erscheinen! Sie erscheinen!
Wer wundern will
 — 25 Ausfüße —
 in die **Magdeburger** **Magdeburg**
 nach eigenen Zeichnungen gefertigt und mit
 sorgfältigsten Materialien von **F. Schuberger**
Preis 1 Mark
 zuzüglich
Buchhandlung Volksstimme
 Große Hauptstraße Nr. 3